1891. Donnerstag, 12. November.

Der Gesellige.

No. 265. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zur Lage.

Es ist eine öfters von dem aufmerksamen Beobachter des öffentlichen Lebens festzustellende Erscheinung, daß gerade dann, wenn eine gesetzgeberische Frage, die seit Jahren der besseren Erledigung harrt, in dem hergebrachten langsamen bureaukratischen Zuge erörtert wird, irgend ein Vorgang sich abspielt, eine sensationelle Mittheilung auftaucht, die geeignet ist, die reformbedürftige Sachlage grell zu beleuchten.

Dieser Tage meldeten Kölner und Frankfurter Blätter, ein Marinesoldat sei im Fort Müngersdorf bei Köln auf dem Hofe dieses Festungsgefängnisses standrechtlich erschossen worden. Darauf schrieb die gewöhnlich gut unterrichtete „Köln. Ztg." — der wir Glauben beimaßen und deshalb die Nachricht vorläufig zurücklegten —:

„Dem kgl. Gouvernement, welchem das Festungsgefängniß Müngersdorf untersteht, ist von dem Falle nichts bekannt. Der angeblich erschossene Marine-Soldat soll aus Kalk gebürtig sein. Ein junger Mann von dort, welcher bei der Marine diente, ist vor einem Jahre zu einer anderthalbjährigen Festungshaft verurtheilt worden und verbüßt seine Strafe auf Fort Müngersdorf."

Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung" druckt Vorstehendes jetzt ab, bringt aber unmittelbar dahinter folgende Zuschrift aus Köln, 8. November:

„Entgegen dem Dementi in der „Köln. Ztg." kann ich auf das Bestimmteste versichern, daß der Marine-Soldat am verflossenen Donnerstag gegen 8 Uhr Morgens auf dem Hofe des Festungsgefängnisses zu Müngersdorf bei Köln erschossen worden ist. Auf der Rückreise von Yokohama nach Kiel begriffen, brach auf einem Kriegsschiffe in der Höhe von Singapur eine Meuterei aus, in deren Verlauf jener Soldat einen Deckoffizier erstach. Der Verbrecher wurde von Seiten des Kriegsgerichts zum Tode verurtheilt und, nachdem Se. Majestät der Kaiser das inzwischen eingereichte Gnadengesuch verworfen, am Donnerstag durch 10 Infanteristen des 16. Infanterieregiments unter Führung eines Premierlieutenants erschossen. Die übrigen Meuterer sitzen gegenwärtig noch hinter Schloß und Riegel." Wir beschränken uns vorläufig darauf, bemerkt die Redaktion der Rhein- und Ruhr-Zeitung dazu, beide Angaben wieder zu geben, mit dem Beifügen, daß uns bis jetzt weder von dem königlichen Gouvernement noch von einer sonstigen Behörde eine Mittheilung über die fragliche Angelegenheit zugegangen ist.

Wir stehen hier also zum mindesten vor der Thatsache daß Zweifel darüber bestehen, ob ein Angehöriger der deutschen Marine, d. h. auch ein deutscher Reichsangehöriger, zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden ist. Wenn irgendwo im deutschen Reiche ein vom öffentlichen Schwurgericht verurtheilter Mörder hingerichtet wird, macht man die feierlichsten Umstände und am Morgen der Hinrichtung bringt ein rothes Plakat dann an den Straßenecken die übliche „Warnungs-Anzeige", worin mitgetheilt wird, daß der N. N. „in dem Hofe der königl. Strafanstalt hierselbst mittelst des Beiles enthauptet worden ist." Unterzeichnet ist die Anzeige von dem Staatsanwalt, angesehene Bürger, darunter Vertreter der Presse, haben der Hinrichtung beigewohnt, das Publikum erfährt alles Nöthige, meist sogar noch mehr als dies.

In dem Falle des erschossenen Marinesoldaten erfährt die Welt ganz zufällig von der Hinrichtung eines deutschen Staatsbürgers, nicht einmal seinen Namen kennt man in der Oeffentlichkeit. Während jeder Verbrecher nach den bürgerlichen Gesetzen mit allen Mitteln des Rechtsschutzes umgeben, über ihn in voller Oeffentlichkeit verhandelt wird, die Freiheit der Vertheidigung unbeschränkt ist, mit peinlichster Sorgfalt das Für und Wider von Richtern und Geschworenen abgewogen wird, das Recht der Nichtigkeitsbeschwerde dem Verurtheilten zusteht, wird im preußischen Militärstrafverfahren Alles im Geheimen abgemacht. Man weiß im deutschen Reiche in Folge der Heimlichkeit des Verfahrens nicht, ob jener Soldat wirklich erschossen ist, oder vielleicht, wie ein rheinisches Blatt mittheilt, nur als Festungsgefangener auf einem Fluchtversuch getödtet worden ist. Die Militärverwaltung ist ja nicht einmal verpflichtet, öffentlich zu berichten; man kann nur hoffen, daß sie trotzdem sich verbunden fühlt, über das Schicksal eines Menschenlebens Auskunft zu geben.

Aber damit wäre die Sache noch nicht erledigt. Die Frage, ob das geheime Verfahren des preußischen Militärstrafprozesses in unserer Zeit, die in ihrem Fortschritt ohne die umfassendste Oeffentlichkeit gelähmt würde, noch aufrecht erhalten werden darf, wird zweifellos verneint werden.

Die Vertagung des Reichstages hat eigentlich mit dem 10. November geendigt. Seit gestern sind denn auch die Bureaux in voller Thätigkeit und es stehen die gesammten bis dahin gesperrten Räume des Reichstages in vollem Umfange den Mitgliedern zur Verfügung. Man hofft auf eine nicht allzu lang ausgedehnte Tagung und ihren Schluß gegen das Osterfest hin. Die Hauptarbeit wird sich auf den Etat und damit Zusammenhängendes sowie auf das Krankenkassen- und Telegraphengesetz beziehen. Andere Gegenstände sind erst in Vorbereitung begriffen. Die Handelsverträge sollen im Laufe des Januar seitens des Reichstages zum Abschluß gelangen.

Es hat sich bis zur Stunde in Berlin kein ungetreuer Bankier mehr erschossen, auch ist kein Bankgeschäft mehr zusammengebrochen. Nur von dem Bankhause Hirschfeld und Wolff hat man noch den Prokuristen seinem Herrn in das Untersuchungs-Gefängniß nachgeschickt. Der Kommerzienrath Wolff soll sehr gebeugt sein; er hat auch alle Ursache dazu, sein Vertheidiger hat ihm angedeutet, daß es schwer fallen würde, ihn vor zehn Jahren Zuchthaus zu bewahren. Ein unbekannter Freund hatte ihm bei Zeiten ein Fläschchen Gift zugesteckt; der Herr Kommerzienrath hat sich aber gehütet, davon Gebrauch zu machen. Der Biedermann wagte noch vor wenigen Wochen, sich als Schirmherrn eines künstlich konstruirten „kaufmännischen Ehrgefühls" aufzuspielen. Im Aeltestenkollegium der Berliner Börse — das leider, wie man in Berlin selbst klagt, überwiegend aus „Bankiers" besteht — setzte er einen Beschluß durch, worin ein Börsenberichterstatter mit Ausschließung von der Börse bedroht wurde, weil er das Gerücht vom Wanken eines Bankhauses verbreitet hatte. Nachdem Wolff so die „kaufmännische Ehre" hatte retten helfen, ging er heim, stahl einige ihm anvertraute Gelder und verpraßte sie gleich einem freigelassenen Sklaven, der für nichts anderes als Völlerei und brutalen Sinnesgenuß Verständniß hat. Derselbe Kommerzienrath Wolff hatte die Stirn, der Welt gegenüber als Schützer der Kunst aufzutreten. Er unterhielt aus eigenen, gestohlenen Mitteln ein Liebhabertheater; jetzt weiß man, daß es weniger der Kunst als der Künstlerinnen wegen war.

Würdig reiht sich daran die Lumpenfirma Sommerfeld; seit 1889 standen die Inhaber, die braven Brüder Felix und Siegmund, vor dem Abgrund. Sie knüpften mit allen möglichen Winkelagenten an, um gegen hohen Wucherzins sich 800 000 Mark zu schaffen; dafür stellten sie Wechsel an die Vermittler aus, aber diese brachten nicht einen unter. Wie ein grausamer Hohn auf das Gerechtigkeitsgefühl klingt der Nachruf des Personals der erloschenen Firma. Es widmet seinem „allgemein beliebten Chef" im Inseratentheil der Börsenzeitung einen warm empfundenen Nachruf und gedenkt darin seiner „seltenen Herzensgüte". Das dankbare Personal hatte nämlich, wie man erfährt, fast ohne Ausnahme erhebliche Vorschüsse aus der Kasse des Geschäfts bewilligt erhalten, und die Rückzahlung dieser Vorschüsse war den jungen Leuten derartig leicht gemacht, daß sie diese in Monatsraten bis zu 3 Mark tilgen konnten. Die Leute waren immerhin noch dankbar. Jammervoller benimmt sich die Gesellschaft, die auf allen Gelagen mitgeschwelgt und sich die Finger in die Ohren gesteckt hatte, wenn dieser oder jener mißtrauisch fragte, woher der Reichthum? Jetzt bläst die Sippschaft Moral, als wenn sie Anspruch darauf hätte, über Ihresgleichen den Stab zu brechen.

Die Aufregung war in diesen Tagen in Berlin grenzenlos; nicht allein vor den gestürzten Bankhäusern, vor allen Privatbanken drängte sich das Volk und verlangte seine Depots zurück. Ueberall wurden Schutzleute aufgeboten. Gerüchte liefen durch Berlin, daß das alte Bankhaus F. W. Krause zu liquidiren gedächte. Zu Wagen und zu Fuß rückten die Depotgläubiger an, um ihre Einlagen zurückzufordern oder sich wenigstens von ihrem Vorhandensein zu überzeugen. Jeder drängte und wollte der Erste an der Kasse sein. Aengstliche Frauen, die mit großer Marktasche zur Entgegennahme ihrer Werthpapiere erschienen waren, steigerten die Unruhe auf das Aeußerste. Sie trieben die Männer an, sich durchzudrängen und die Depots nach Hause zu bringen. Da sah man Händeringen, angstverzerrte Gesichter, weinende Weiber und fluchende Schutzleute wirr durcheinander. Blitzschnell wollte der und jener expedirt werden, ohne darauf Bedacht zu nehmen, daß die Auslieferung von Depots mit Formalitäten zusammen hängt, die doch gewisse Zeit beanspruchen.

Die Zahl der Glücklichen, die kurz vor Thoresschluß ihr Vermögen gerettet haben, ist verschwindend klein; einer davon ist ein pensionirter Berliner Kanzleirath. Zu Anfang September durchwanderte er die sächsische Schweiz und besuchte dabei die Bastei. Im Wirthshaus war es drückend voll, er setzte sich an einen Tisch, wo bereits vier Berliner Herren Platz genommen hatten, die mit der Börse sehr genau Bescheid wußten. Sie unterhielten sich lebhaft von Kursen und Differenzspiel und hechelten schließlich die finanziellen Verhältnisse Berliner Börsenfirmen in ungenirtester Weise durch. Auch über Hirschfeld und Wolff ergingen sie sich in nicht grade schmeichelhafter Weise. Der Kanzleirath, der eben eine Forelle verzehrte, horchte hoch auf; denn das war der Name seines Banquiers, bei dem er sein gesammtes Vermögen von 180 000 Mk. in Staatspapieren niedergelegt hatte. Das ging ihm im Kopf herum; er konnte die darauf folgende Nacht nicht ruhig schlafen, kehrte nach Berlin zurück, erkundigte sich näher und brachte schleunigst seine Depots anderswo unter. Jenen unbekannten freundlichen Männern von der Bastei aber ließ der alte Herr durch eine Anzeige in der „Kreuzztg." seinen Dank für die unbewußte Rettung seines Vermögens aussprechen.

Die Konservativen und die Antisemiten beabsichtigen im Reichstage die Regierung zu einem energischen Vorgehen zu veranlassen; damit werden sich vielleicht die kleinen Berliner Rentiers beruhigen, die in ihrem politischen Scharfblick nach einem neuen Kaisererlaß an den Justizminister rufen.

Mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich noch mit der Friedenskonferenz in Rom, und zwar meist in ruhiger und kühler Art. Man wird die Grundauffassung wohl richtig wiedergeben, wenn man sie dahin kennzeichnet: „Nützen wird die Sache nicht viel, aber auch nichts schaden und vielleicht künftigen glücklicheren Geschlechtern eine Grundlage bieten, auf der sie das Werk des allgemeinen Friedens aufbauen können, dessen Wohlthaten uns noch versagt sein werden.

Nach einer Mittheilung des offiziösen Petersburger Berichterstatters der Wiener „Polit. Corr." sind bisher 64 Mill. Rubel Staatsunterstützung gewährt worden, allein man fürchtet, daß dieselbe ihren Zweck nicht erreichen wird. Dadurch sollen nämlich die Bauern in ihrer Ansicht bestärkt werden, daß sie nicht mehr nöthig haben, zu arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Der Hang zum Müßiggang und zur Trunksucht ist bereits derartig gestiegen, daß viele Bauern sogar ihr Vieh und Arbeitsgeräthe veräußern, um aus dem Erlös Branntwein zu kaufen; nach Ablauf des Winters werden dann diese Leute nicht in der Lage sein, ihre Aecker zu bestellen. Geradezu schrecklich würde sich die Lage gestalten, wenn auch die nächste Ernte ungünstig ausfallen sollte, in diesem Falle müßte man sich auf Bauernaufstände gefaßt machen. Die Regierung wird es vielleicht einst noch bedauern, schreibt selbst diese offiziöse Feder der eigenen russischen Regierung, daß sie bisher in der allerdings blind unterwürfigen, aber ebenso rohen als unwissenden Klasse des Bauernstandes die hauptsächliche Stütze ihres Systems gesucht hat, um den liberalen Bestrebungen der gebildeten Stände entgegenzutreten und sie zu unterdrücken, denn die Gefahr sehr bedenklicher sozialer Unruhen liegt sehr nahe. Die Erkenntniß dieser Gefahr hat denn auch bereits einen Theil der russischen Presse veranlaßt, ernste Mahnungen an die Regierung zu richten und die Semstwos (Gemeindebehörden), die am besten in der Lage sind, die Größe dieser Gefahr zu erkennen und zu beurtheilen, hätten, um dieselbe im Keime zu unterdrücken, die Schließung der Branntweinschenken in allen jenen Gegenden beantragt, wo die Regierung Unterstützungen an die Bevölkerung sowohl zur Lebensfristung als zum Wiederanbau der Felder vertheilen läßt.

So schreibt ein Offiziöser der russischen Regierung, allein es ist gar keine Aussicht auf eine Aenderung der Regierungsmethode Alexanders III. vorhanden.

Berlin, 10. November.

Der Kaiser empfing am Montag Abend im Neuen Palais bei Potsdam den siamesischen Prinzen Damrong Rajanubhab behufs Ueberreichung eines Handschreibens.

— Der Baugesellschaft „Eigenhaus" ist im Auftrag der Kaiserin ein Schreiben zugegangen, in welchem es heißt, die Kaiserin habe mit großem Interesse von den Bestrebungen der Baugesellschaften „Eigenhaus", der ärmeren Bevölkerung den Besitz eines eigenen, zweckentsprechenden Hauses zu ermöglichen Kenntniß genommen. Ihre Majestät haben infolge dessen den Ankauf eines Hauses zu 3000 Mk. verfügt.

— Das preußische Landes-Oekonomie-Kollegium tritt in der nächsten Woche im Reichstagsgebäude zusammen. Aus diesem Anlaß wird der Landwirthschaftsminister von Heyden den Mitgliedern ein Mahl geben, zu welchem auch der Kaiser erscheinen will.

— Zwischen Bremen und Preußen sind Verhandlungen wegen Gebietsabtretungen im Zuge. Wie es scheint, handelt es sich dabei um die Erweiterung des Hafens in Bremen. Das Land, das hierzu benöthigt wird, ist schon im Sommer 1890 vom bremischen Staat angekauft worden, aber nur als Privateigenthum, während die Landeshoheit noch bei Preußen verblieben ist. Für die Ablösung dieser durch den bremischen Staat verlangt Preußen nun von diesem ein gleich großes Stück Land (68½ Hekt.) als Entschädigung.

— Dem Bundesrathe wie dem Reichstage ist wie alljährlich zugegangen die Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das nächste Rechnungsjahr 1892/93. Darnach zählt Preußen mit den dazu gehörigen Kontingenten anderer Bundesstaaten 15 990 Offiziere, 45 209 Unteroffiziere, 771 Zahlmeister-Aspiranten, an Spielleuten 4454 Unteroffiziere, an Gemeinen 10 816. Ferner Gefreite und Gemeine 306 683, Lazarethgehülfen 2616, Oekonomiehandwerker 6292, überhaupt 376 841, Militärärzte 1420, Zahlmeister, Militärmusik-Inspizienten, Luftschiffer 695, Roßärzte 437, Büchsenmacher und Waffenmeister 662, Sattler 73, Dienstpferde 73792. Für Preußen, Sachsen, Würtemberg und Baiern zusammen werden gezählt 20524 Offiziere, 58 446 Unteroffiziere, 989 Zahlmeister-Aspiranten, an Spielleuten 5695 Unteroffiziere und 14 088 Gemeine. Ferner Gefreite und Gemeine 395 666, Lazarethgehülfen 3782, Oekonomiehandwerker 8317; überhaupt 486 389, Militärärzte 1837, Zahlmeister, Militärmusik-Inspizienten, Luftschiffer 893, Roßärzte 559, Büchsenmacher und Waffenmeister 855, Sattler 93, Dienstpferde 93 750.

— Der Reichsanzeiger schreibt:

Die Beschaffung der Schienen für die preußischen Staatseisenbahnen erfolgt auf Grund von Verträgen, in denen eine fünfjährige Garantiezeit festgesetzt ist, während welcher die unbrauchbar werdenden Schienen zu ersetzen sind, sofern nicht ihre Unbrauchbarkeit durch gewisse äußere vertragsmäßig bestimmte Ursachen hervorgerufen ist. Die Anzahl der während der Garantiezeit gebrochenen ersatzpflichtig gewesenen Schienen bietet daher einen gewichtigen Anhalt zur Beurtheilung der Beschaffenheit der Schienen, soweit die Sicherheit des Betriebes in Frage kommt, wenn auch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß die Beschaffenheit der Strecke, auf der die Schienen verlegt sind, sowie die Stärke des Verkehrs ebenfalls einen erheblichen Einfluß auf die Zerstörung des Schienen-Materials ausüben. Sorgfältige Ermittelungen haben ergeben, daß in den 7 Jahren 1884 bis

1891 überhaupt 3012903 Stück Schienen für die preußischen Staatseisenbahnen geliefert und daß durchschnittlich während der Garantiezeit innerhalb dieses Lieferungsumfanges von je 10000 Stück Schienen 1,8 Stück gebrochen und damit ersatzpflichtig geworden sind. In derselben Zeit sind von der obigen Gesammtzahl 329076 Stück Schienen vom Bochumer Verein geliefert und sind durchschnittlich während der Garantiezeit in jedem Jahre von 10000 Stück dieser Schienen des Bochumer Vereins 0,724 Stück gebrochen und ersatzpflichtig geworden. Nach vorstehendem und auch nach dem sonstigen Verhalten der von dem Bochumer Verein gelieferten Schienen ist das von diesem Werk gelieferte Material als gut zu bezeichnen. Die mehrfach in der Presse erhobene Beschuldigung gegen die Staats-Eisenbahnverwaltung, als ob sie durch Verwendung angeblich minderwerthigen Materials des Bochumer Vereins eine Verringerung der Betriebssicherheit zugelassen hätte, entbehrt hiernach durchaus der Begründung.

— Eine Unterredung mit dem russischen Minister v. **Giers**, der augenblicklich in Wiesbaden weilt, hat ein Berichterstatter des „New-York Herald“ veröffentlicht. Die Unterredung ist von verschiedenen großen deutschen Blättern ohne jede Kritik abgedruckt und offenbar für wahr gehalten worden. Verschiedene Einzelheiten der angeblichen Erklärungen des russischen Ministers machten uns stutzig, sodaß wir die Unterredung für amerikanischen Humbug hielten. Herr v. Giers hat nun auch, wie uns soeben aus Wiesbaden berichtet wird, dem „Rhein. Kurier“ die Erklärung zukommen lassen, daß er keinen Mitarbeiter des „New-York Herald“ empfangen habe und die von diesem Blatt veröffentlichte Unterredung von Anfang bis zu Ende erfunden sei.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ noch von angeblich zuverläsiger Seite aus Wiesbaden mitgetheilt wird, werde v. Giers nach Beendigung seines Aufenthalts in Wiesbaden sich zunächst zum Besuch der Königin Olga nach Stuttgart und von da nach Paris begeben. Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt, der Minister werde sodann über Berlin nach Rußland zurückreisen.

In jener angeblichen Unterredung zwischen Herrn v. Giers und dem Mitarbeiter des „New-York Herald“ sollte er auf die Frage, ob er nach Paris gehe, geantwortet haben: „Nein, mein Herr! Ich und meine Familie beabsichtigen, von hier direkt nach Hause zurückzukehren, und so weit ich jetzt bestimmen kann, darf ich sagen, daß wir weder Paris noch Berlin berühren werden; meine Zeit ist in der That sehr beschränkt.“

— Die deutsche **Kolonial-Gesellschaft** hat am Montag und Dienstag in Hannover Sitzungen abgehalten. In der Vorstandssitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe wurde der Etat für das nächste Jahr festgestellt. Er beruht in seinen Einnahmen auf der gegenwärtigen Mitgliederzahl von 18000, und ergiebt für die Verwendung zu praktischen kolonialen Zwecken den nicht gerade bedeutenden Ueberschuß von 34890 Mark. Admiral Livonius berichtete über die Zähmung des afrikanischen Elefanten. An der Erörterung betheiligte sich vornehmlich der Direktor des zoologischen Gartens in Hamburg, Herr Bolau, und der Afrikareisende Herr Reichard. Der letztere empfahl, außer dem Elefanten auch das Zebra zu zähmen. Ebenso wie diese beiden Herren sprach sich Premierlieutenant Morgen, der bekanntlich längere Zeit im Hinterlande von Kamerun war, für die Möglichkeit der Zähmung aus. Der Vorstand beschloß, vorläufig 6000 Mark zu bewilligen, um praktische Versuche unternehmen zu können.

In der ersten öffentlichen Sitzung sprachen Oskar Borchert über das von ihm beabsichtigte Dampfer-Unternehmen, Lieutenant Morgen über die von ihm unternommene Kamerun-Expedition, Lieutenant Schlüter über die Wahehe und Reichard über die wirthschaftliche Lage im Innern von Deutsch-Ostafrika. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, Oberpräsident v. Bennigsen, sich durch die Widrigkeiten und Unglücksfälle, die vorgekommen, nicht von der Verfolgung der kolonisatorischen Ziele abschrecken zu lassen.

In der am Dienstag stattgehabten letzten Sitzung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde nach einem Vortrag des Staatsministers a. D. Hoffmann beschlossen, eine zu gründende Gesellschaft zur Ansiedelung deutscher Auswanderer in der ostafrikanischen Kolonie durch Ankauf von Antheilsscheinen zu unterstützen. Die nächste Vorstandssitzung findet am 26. März 1892 in **Berlin** statt.

— Der deutsche Afrikareisende Krause berichtet in der „Kreuz-Ztg.“, daß die deutschen Behörden im Togogebiet (Westafrika) den Sklavenhandel nach wie vor dulden. Er habe den schriftlichen Beweis in den Händen, daß einzelne Beamte ihn begünstigten. Sklavenhändler würden im deutschen Togogebiete nie vor Gericht gezogen.

— Der **deutsche nautische Verein** hielt diesen Dienstag im Kaiserhof zu Berlin, unter Leitung des Geh. Kommerzienraths Konsul Sartori aus Kiel, einen außerordentlichen Vereinstag ab. Folgender Antrag des Hamburger und Antwerpener Vereins wurde angenommen:

„In Erwägung, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, sowie eine Anzahl anderer deutscher Rhedereien dem Beispiel der Marine bereits insofern gefolgt sind, als sie das dem Sinne nach dem Ruderkommando der Marine gleiche und zu Mißverständnissen kaum Veranlassung gebende Ruderkommando „rechts“, wenn das Schiff sich nach rechts (Steuerbord), „links“, wenn das Schiff sich nach links (Backbord) wenden soll, sowie das Kommando „hart rechts“, „hart links“ und „stützt“ auf ihren Schiffen eingeführt haben, beschließt der deutsche Nautische Verein, daß es durchaus erforderlich ist, nunmehr dieses Kommando auf allen deutschen Handelsschiffen einzuführen.“

Der Seeschiffer-Verein in Danzig hatte beantragt, daß das alte Ruderkommando: „Backbord“ und „Steuerbord“ so lange beibehalten werde, bis auf internationalem Wege eine Einigung für die vorgeschlagene Aenderung des Ruderkommandos erzielt sei, der Antrag wurde aber abgelehnt.

— Die kgl. **Geschoßfabrik** in **Duisburg** ist Tag und Nacht in Betrieb. 1300 Arbeiter sind beschäftigt; mehrere hundert Mann wurden neu eingestellt. Es besteht der Plan, mit der Geschoßfabrik eine große Gußstahlfabrik zu verbinden; die Grundstücke dazu sind bereits erworben.

— Das leichte **Aluminium-Metall** soll jetzt auch Verwendung bei der Ausrüstung der deutschen Armee finden. Die metallurgische Gesellschaft in Pittsburg, eine von den zwei großen amerikanischen Firmen, welche Aluminium fabriziren, macht die Mittheilung, daß sie von der deutschen Regierung Aufträge für Feldflaschen, Patronentaschen und Tornistereinsätze erhalten habe. Der Zweck sei, das von den Soldaten zu tragende Gewicht zu verringern. Es sollen ungefähr 500 Tonnen Metall zur Ausführung der Aufträge erforderlich sein.

— Der **Vaterländische Frauen-Verein** sieht heute auf eine fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit zurück. Auf persönliche Anregung der Kaiserin-Königin Augusta 1866 gegründet, umfaßt er jetzt 800 Vereine.

— Der von dem Verbande deutscher **Buchdruckergehilfen** in Szene gesetzte **allgemeine Streik** ist in den meisten Städten seit Montag in voller Ausdehnung eingetreten. In der Zeitungspresse merkt man davon aber nicht gerade viel. Im Bunde der Berliner Buchdruckereibesitzer theilte am Montag Abend der Vorsitzende mit, daß alle dem Bund beigetretenen Zeitungen so genügend mit Setzern vom Lokalausschusse versorgt seien, daß sie erscheinen könnten, und daß eine Buchdruckerei, die wirklich in Noth sei, dem Ausschusse nicht bekannt geworden sei. Daß der Ausstand, kaum begonnen, auch schon überwunden sei, wurde von der Versammlung bestätigt. In den großen Provinzialstädten sind einzelne Buchdruckereien mehr, andere weniger berührt, es scheinen jedoch überall so viel Ersatzkräfte vorhanden zu sein, daß die Zeitungen regelmäßig erscheinen können, wenn auch hier und dort in beschränktem Umfang. In Hannover und anderen Orten haben die Buchdruckereibesitzer eine Bekanntmachung erlassen, in welcher das Publikum ersucht wird, den augenblicklich schwierigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. In **Frankfurt a. M.** ist es zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Gehilfen gekommen. Den ausständigen Schriftsetzern schlossen sich die Drucker nur ganz vereinzelt an. Hier und da, wie in Posen z. B., werden die Verbandsmitglieder jetzt prinzipiell ausgeschlossen. Andererseits verkündet das Organ des Verbandes, daß die Forderungen desselben in verschiedenen Orten bewilligt seien und im Gegensatz zu den Berliner Berichten schlägt es einen sehr siegesgewissen Ton an. Nach weiteren acht Tagen wird sich die Lage wohl völlig geklärt haben. Das Publikum nimmt nirgends Partei für die Streikenden.

— Um dem Schwindel im Baugewerbe entgegenzutreten, beabsichtigen zahlreiche Berliner Bauhandwerksmeister und Lieferanten **Bauvereine** zu bilden.

— Redakteur Boshart in Gotha ist jetzt endgiltig wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien freigesprochen worden. Es konnte nicht festgestellt werden, daß der Angeklagte gewußt habe, Prinz Ferdinand werde noch als Mitglied des landesherrlichen Hauses Coburg-Gotha angesehen.

— **Um der wachsenden Noth in Berlin** zu steuern, hat unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Forckenbeck die Deputation der Stadtverordneten beschlossen, die Lagerstätten in den städtischen Asylen für Obdachlose um fünfhundert zu vermehren, die Pflegegelder der Armendirektion um ein Drittel zu erhöhen, Wärmstuben zu errichten und den die Gemeindeschulen besuchenden Kindern während der Monate Dezember 1891 bis März 1892 ein Frühstück zu verabreichen — Beschlüsse, die entschieden in Provinzialstädten Nachahmung verdienen.

Norwegen. Von den Offizieren des vor Christiania ankernden deutschen Uebungsgeschwaders wurde diesen Montag für die Einwohner der Stadt an Bord des „Deutschland“ ein Ball gegeben, zu welchem etwa 500 Einladungen ergangen waren. Das Schiff war prachtvoll dekorirt, bei der Rückkehr der Gäste vom Schiffe wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Sämmtliche Brücken in der Nähe des Hafens waren von Zuschauern dicht besetzt. Am Dienstag fand an Bord des „Deutschland“ ein Mahl statt, zu welchem die Minister und die Spitzen der Behörden geladen waren.

England. In seiner politischen Rede auf dem Lordmayorsbanket in London redete Ministerpräsident Lord Salisbury noch von der **Lage in Egypten** viel, aber von wenig Kern, wie denn überhaupt die langathmigen nichtssagenden Reden dieses Ministerpräsidenten meist nicht die Telegraphengebühren werth sind. Die Engländer bleiben in Egypten, treiben dort die alte Politik und „kultiviren“, d. h. sie suchen das den Egyptern geliehene Geld herauszuwirthschaften und so viel wie möglich noch nebenbei zu verdienen.

Frankreich. Rochefort war neulich in heller Freude; er hatte einen Spion gerochen! Bei einem **Prussien** Namens Sauer war, nach Rochefort's Mittheilung, ein Packet rauchloses Pulver gefunden worden! Die Behörde stellte eine Untersuchung an und da kam es heraus, daß der Prussien ein **Franzose** war, der kürzlich eine Reserveübung mitgemacht, eine Versagepatrone zurückbehalten und mit patriotischem Stolze seinen Freunden und Bekannten gezeigt hatte.

Rußland. Ueber die Feier der **silbernen Hochzeit** des Kaisers und der Kaiserin in Livadia wird weiter gemeldet: Nach dem Gottesdienste fand im großen Palais in Petersburg ein Frühstück statt, zu welchem das Kaiserpaar und seine Gäste, darunter auch die Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Alexander Michailowitsch mit ihrem Gefolge erschienen. Dem Jubelpaare wurde eine große Anzahl von Adressen, Geschenken, Gedichten und musikalischen Kompositionen gewidmet. Für die Gratulanten war im Palais ein Buch zum Einzeichnen ihrer Namen ausgelegt.

Die Spenden, welche im russischen Reiche aus Anlaß der Silberhochzeit gestiftet wurden, sind größtentheils für **wohlthätige Zwecke** bestimmt.

In Belgrad war am Montag von der russischen Gesandtschaft ein Prunkmahl veranstaltet worden. Der Gesandte Persiani brachte, nach einem schwungvollen Trinkspruche des Metropoliten Michael auf das Zarenpaar, folgenden Toast aus: Tief gerührt durch die erhebende Ansprache des ehrwürdigen Metropoliten danke ich Namens des Zaren, meines erhabenen Gebieters, und erhebe das Glas auf das Wohl des Königs Alexanders, des Taufpathen ihrer Majestäten, welche den König für immer in ihr Herz geschlossen haben und ihm, sowie dem serbischen Volke ihr unwandelbares Wohlwollen entgegenbringen.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Erschwerung der Weizenausfuhr erhalten sich und in wohl unterrichteten Kreisen in Petersburg verlautet, daß entweder ein Ausfuhrverbot oder die Einführung eines Ausfuhrzolles noch im Laufe dieses Monats zu erwarten sei.

Brasilien. Die Diktatur des Präsidenten de Fonseca findet immer größeren Widerstand. Außer der Provinz Rio Grande do Sul hat sich die Provinz Grao Para ebenfalls für **unabhängig** erklärt. Bahia will dem Beispiele folgen. Nach Rio Grande do Sul ist ein Kriegsschiff beordert. Jede Verbindung zwischen der Regierungs-Hauptstadt Rio de Janeiro und Rio Grande ist abgebrochen, das Regierungskabel nach der Provinzialhauptstadt Porto Alegro ist durchschnitten.

Die Provinz Rio Grande do Sul ist besonders stark von Deutschen bewohnt. Man sagt, daß 50000 Mann deutscher Abkunft ins Feld gestellt werden können. Der Parteiführer Silverio Martinez, der zur Zeit der letzten Revolution verbannt wurde, aber später die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt, besitzt großen Einfluß in Rio Grande; wenn er von dieser Provinz als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt wird, so ist, wie man allgemein annimmt, Fonseca machtlos gegen ihn.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 11. November 1891.

— Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die strenge **Geheimhaltung**, welche das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 sowohl für die **Steuerveranlagung** selbst wie für alle damit verbundenen Handlungen vorgeschrieben und durch strenge Strafen geschützt hat, durch die früheren Verordnungen und Gesetze völlig hinfällig gemacht ist, welche die Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu den Gemeindevertretungen regeln. Das Einkommensteuergesetz schreibt in § 52 ausdrücklich vor, daß die Steuererklärungen unter Verschluß aufzubewahren sind und ebenso wie die Commissionsverhandlungen nur zur Kenntniß von Beamten gelangen dürfen, welche durch ihren Amtseid zur Geheimhaltung verpflichtet sind. Die Verordnung vom 30. Mai 1849 schreibt dagegen in § 15 vor, daß in der öffentlich auszulegenden **Urwählerliste** bei jedem einzelnen Namen der stimmberechtigten Urwähler der **Steuerbetrag** angegeben wird, den der Urwähler in der Gemeinde zu entrichten hat und diese Verpflichtung zur Angabe des einzelnen Steuerbetrags wird auch durch das Reglement vom 4. September 1882 bestätigt. Gleiches gilt für die Gemeindewahlen. Das Einkommensteuergesetz hat diese ältere Bestimmungen nicht aufgehoben, und das ist ein so schweres Versehen, daß unmittelbar nach Wiederzusammentritt des Landtags im Januar nächsten Jahres ein Gesetz erlassen werden muß, welches die Nothwendigkeit der Angabe der einzelnen Steuerbeträge in den Wahllisten streicht und ihre Angabe geradezu verbietet. Ohne die Zusage der unbedingten Geheimhaltung würde die Selbsteinschätzung sicherlich von dem Abgeordnetenhause nicht zu erlangen gewesen sein. Es ist daher nothwendige Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie anderweitig nicht vereitelt wird. Zudem ist die Angabe der einzelnen Steuerbeträge in den verschiedenen Wahllisten völlig zwecklos und überflüssig. Für die Zwecke der Offenlegung der Wahllisten ist es völlig ausreichend, wenn an ihrem Kopfe genau verzeichnet wird, bis zu welchen Steuerbeträgen die einzelnen Wahlklassen reichen. Aus einer solchen Veröffentlichung kann jeder einzelne Wahlberechtigte mit voller Sicherheit entnehmen, in welche Wahlklasse er gehört. Ein weiteres Interesse, das eine Angabe der Steuerbeträge erheischt, liegt nicht vor; man wird deshalb, meint die Köln. Ztg., mit Zuversicht darauf rechnen können, daß thunlichst bald, sei es von der Regierung, sei es aus der Mitte des Abgeordnetenhauses, ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der die Aufstellung der Wahllisten mit einem wesentlichen Grundsatz der Selbsteinschätzung in Einklang bringt.

— Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn folgende Mittheilung gemacht: „Aus Anlaß des mehrfach aufgetauchten Gerüchts, daß auch die **Durchfuhr** von Getreidesendungen in Rußland verboten sei, haben wir auf eine Anfrage von neuem die Antwort erhalten, daß Getreidesendungen Granica **anstandslos** durchgehen.“

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr **Thielen** hat in einem Runderlaß bestimmt, daß jede **Lokalbauinspektion** mindestens alle 2 Jahre durch den Regierungs- und Baurath zu revidiren ist. Er hat außerdem die Räthe seines Ministeriums beauftragt, auch ihrerseits derartige Revisionen vorzunehmen, sich auch bei gelegentlicher Anwesenheit von dem Stande der Geschäfte der Lokalbauinspektion und der Art ihrer Erledigung zu überzeugen.

— Dem Vorsitzenden des schlesisch-posenschen Verbandes **höherer Lehrer** wurde von dem Kultus- und dem Finanzminister mitgetheilt, daß die Wünsche der **höheren Lehrer** auf Gleichstellung im Gehalt **mit den Richtern** nicht zu erfüllen seien; höchstens würden Funktionszulagen für Oberlehrer gewährt werden.

— Der „**Allgemeine Deutsche Verband**“ zu Berlin erläßt eine Erklärung, in der es heißt:

Die **Stellung der preußischen Regierung** gegenüber dem **Polenthum** ist nicht blos eine innerpolitische oder konfessionelle, sondern vor allem eine nationale Angelegenheit.

Während ringsum an unseren Grenzen die slavischen Völker **gewaltsam das Deutschthum unterdrücken**, kapitulirt anscheinend die preußische Regierung im eigenen Lande vor den Polen. Die Wiederzulassung des polnischen **Privatunterrichts** an den Schulen war der erste Schritt auf der abschüssigen Bahn. Es ist dadurch den Polen die Handhabe geboten, die deutschen Kinder zu polonisiren. Den vollen Triumph aber der Polen über die Deutschen bedeutet die Ernennung des Abgeordneten v. **Stablewski** zum Erzbischof von Posen. Während es der preußischen Regierung vor wenigen Jahren gelungen war, den Deutschen Dinder zum Erzbischof zu machen, wird nunmehr ein scharfer parlamentarischer Vorkämpfer des Polenthums mit diesem einflußreichen Kirchenamt betraut. Das muß nicht nur die Deutschen in den Ostprovinzen, welche so begeistert der Regierung in dem Kampf gegen das Polenthum gefolgt waren, völlig entmuthigen, es ist auch ein **Schlag ins Gesicht** für das Deutschthum überhaupt.

Gegen die Preisgabe der nationalen Interessen durch eine schwankende Politik der preußischen Regierung gegen das Polenthum erhebt der Allgemeine Deutsche Verband auf Grund seiner Bestimmung, für das Deutschthum innerhalb und außerhalb des Reichs einzutreten, den entschiedensten Widerspruch und erklärt es für eine Pflicht der nationalen Presse Deutschlands, warnend hiergegen die Stimme zu erheben.

Dieser Widerspruch ist von den nationalgesinnten Blättern schon oft erhoben worden.

Was die Polen im Posenschen von dem Erzbischof von Stablewski erhoffen, sehen wir wieder aus einem Artikel des „Kuryer Poznanski“, in dem das Blatt den Versuch macht, die Behauptung abzuweisen, „daß die in Posen lebenden Deutschen in der Ernennung des Dr. Stablewski eine drohende Gefahr erblicken“, und worin es dann gelassen den Satz ausspricht, „man kann von den Polen nicht verlangen, daß sie gute Deutsche werden, sie sollen aber gute Preußen polnischer Nationalität sein.“ Der Artikel schließt mit folgender Aeußerung:

„Mit dem Gefühl der Freude und mit der Hoffnung auf bessere Zeiten bewillkommnen wir die Besteigung des erzbischöflichen Stuhles durch den Prälaten Stablewski und hegen die feste Ueberzeugung, daß er ein Mann der Vorsehung sei, den Gott ausgewählt hat, damit er unsere Wunden heile, und der **polnischen Nation** den Weg zu einer besseren Zukunft ebne.“

Die „**bessere Zukunft der polnischen Nation**“ — was darunter verstanden wird, steht für Niemanden in Frage, der in unserem Osten lebt. Fürst Bismarck hat dies seiner Zeit im Reichstage offen ausgesprochen: „Die Polen betrachten sich als Preußen auf Kündigung“. Und es ist unter allen Umständen sehr bedenklich, wenn eine preußische Regierung den von Bismarck richtig gekennzeichneten Stand der Dinge in anderem Lichte betrachtet.

— Einer unserer ältesten und geachtetsten Mitbürger, der Zimmermeister Herr Rudolf Fischer, beging heute mit seiner Gattin, geb. Weiß, das Fest der goldenen Hochzeit unter überaus großer Theilnahme der städtischen Bevölkerung. Gestern Abend leitete die Liedertafel durch ein Ständchen die Feier ein, heute fanden Beglückwünschungen des Jubelpaares durch die städtischen Behörden und Deputationen vieler Körperschaften statt. Namens des Kaisers wurde dem Paare durch Herrn Pfarrer Gehrt bei der Einsegnung die goldene Ehestands-Jubiläumsmedaille überreicht, die evangelische Gemeinde widmete eine Prachtbibel, die Freimaurerloge ehrte das Paar durch eine von ihr gestiftete goldene Medaille. Herr Zimmermeister Fischer hat vor einem Jahre bereits sein 50jähriges Bürgerjubiläum gefeiert. Bis zur Stunde ist er in seinem Berufe in erfreulicher Weise thätig.

— In der gestrigen Vorversammlung der Stadtverordnetenwähler der 2. Abtheilung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtverordneten Schwarz Herr Gymnasiallehrer Zander mit großer Mehrheit in Vorschlag gebracht; ferner wurde beschlossen, an der Wahl der bisherigen Stadtverordneten Herrrn Rud. Braun, Fritz Kyser und Carl Gericke festzuhalten und an Stelle des Herrn D. Meißner, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat, den in der 3. Abtheilung gefallenen Herrn B. Mertins zu wählen.

— Im Tivoli trat gestern die Tiroler Sängergesellschaft des Herrn Made auf, bestehend aus 4 Herren und 3 Damen. Wir hörten darunter recht hübsche Stimmen, hätten aber gewünscht, daß das Programm reicher gewesen wäre an lebhaften und humoristischen Vorträgen. Eine angenehme Abwechslung boten die Nationaltänze, Schuhplattler und Ländler, welche mit solchem Beifall aufgenommen wurden, daß sie wiederholt werden mußten. Heute, Mittwoch Abend, giebt die Gesellschaft noch ein Konzert.

— Auf das Konzert von Frau Etelka Gerster, welches am Sonnabend im Adler stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Hanslik, der bekannte Wiener Kritiker, schrieb seinerzeit von ihr: „Ihr Gesang ist echt künstlerisch, kristallklar, poesievoll, ganz Hingebung an das Kunstwerk und voll bewunderungswürdiger Reinheit und vollendetem Adel des Vortrages.“ Auch ihr Begleiter, Herr S. Liebling, erfreut sich eines bedeutenden Rufes als Klaviervirtuose. Frau Gerster erscheint in Graudenz zum ersten Male.

— In den Monaten September und Oktober zogen hier zu 1153, von hier ab 1081, ihre Wohnungen wechselten 1890 Personen. Es wurden geboren 134, es starben 82. Die Bevölkerung hat sich darnach um 124 Köpfe vermehrt und betrug am 1. November 21377. Eine weitere Vermehrung wird wahrscheinlich der Martinizuzug der ländlichen Arbeiter bringen.

— Die neulich in der Trinke aufgefischte Frau ist aus Graudenz, eine Frau Jahnke aus der Petersilienstraße. Sie war in letzter Zeit sehr krank.

— Die Ziehung der 4. Klasse der 185. preußischen Klassen-Lotterie wird am 17. November Morgens ihren Anfang nehmen.

— [Das Schiedsgericht für die staatlichen Baubetriebe mit dem Sitz in Danzig ist wie folgt zusammengesetzt worden: Vorsitzender Regierungsrath Dr. Müller, Stellvertreter Regierungs-Assessor Raue; Beisitzer: Regierungs-Assessor v. Puttkamer, Wasserbauinspektor Schötensack-Danzig, Privatbuhnenmeister Specht-Stadtfelde, Matrose Johann Andres-Stegen; Stellvertreter: Regierungs-Assessor Türcke, Regierungs- und Baurath Schalauer, Geh. Regierungs-Rath Ehrhardt, Steuermann Engler-Danzig, Schiffer Wilhelm Mielke-Michelau, Zimmermann Wohlert-Gr. Plehnendorf, Privatbuhnenmeister Heinrich Mock-Wolfsdorf.

— In Königsberg ist der Consistorialrath Dr. Kahle, Pfarrer an der Löbenichtschen Kirche, gestorben.

— [Ordensverleihung.] Dem techn. Gymnasial-Lehrer a. D. Schulz zu Rogasen ist der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

— Die 2. Lehrerstelle zu Schönau bei Lessen (nicht zu Lessen) ist durch den Lehrer Hackert aus Damerau bei Drausnitz besetzt worden.

— Die 100 Morgen große Besitzung des Herrn Christian Templin in Adl. Neywalde ist für 30000 Mk. durch Kauf in den Besitz des Herrn Rentier Friedrich Sommerfeldt in Graudenz übergegangen.

— Das im Kreise Memel belegene Gut Zenkuhnen ist in der Zwangsversteigerung für 102000 Mk. in den Besitz des Brauereibesitzers S. J. Eymer in Althof Memel übergegangen. Die zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Schultz in Scherwen gehörigen Grundstücke sind von dem Schmiedemeister Schadereit in Buddelkehmen für 45200 Mk. angekauft.

— [Jagdergebnisse.] Auf einer am 11. in Sartowitz abgehaltenen Treibjagd wurden von 16 Schützen nur 14 Hasen und 1 Fuchs geschossen.

A Aus dem Kreise Kulm, 10. November. Die schon längere Zeit geplante Telephonverbindung des Wasserbauamts in Kulm mit den verschiedenen Deichämtern und Wachthäusern wird jetzt ausgeführt. Von Kulm ab sind die Drähte geleitet, der eine führt in die Kulmer Stadtniederung, der andere in die Amtsniederung und der dritte über die Weichsel und Popowkoer Kämpe die Terespoler Chaussee entlang bis zum Wachthause am früheren Schönauer Anschlußdeich. Durch die Weichsel wird ein starkes Kabel gelegt werden, während die Lache, ein todter Arm der Weichsel, überspannt wird, wozu man hohe Stangen verwendet.

K Thorn, 10. November. Von den Kleinkinder-Bewahrverein werden hier drei Anstalten unterhalten, und zwar je eine in der inneren Stadt, auf der Bromberger- und auf der Jacobs-Vorstadt. Gegen 300 Kinder finden in diesen Anstalten Unterkunft und Beaufsichtigung, wenn die Eltern ihrem Beruf nachgehen müssen und für ihre Kleinen nicht sorgen können. Die Einrichtung einer vierten derartigen Anstalt und zwar auf der Kulmer Vorstadt hat sich nunmehr als nothwendig erwiesen. Die Kosten für die Unterhaltung der Anstalten sind bisher durch die Beiträge der Mitglieder und durch die Ergebnisse von Bazaren gedeckt worden. Von der Veranstaltung eines solchen nimmt der Vorstand Abstand, er appellirt an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger und bittet um freiwillige Gaben. Wir sind überzeugt, daß dieser Appell nicht fruchtlos verklingen wird.

× Löbau, 10. November. Bei den Ersatzwahlen der Stadtverordneten wurden in der 1. Abtheilung die Herren Kaufmann Julius Cohn und Gymnasiallehrer Langenickel, in der 2. Abtheilung Viehhändler C. Dembicki und Hotelbesitzer Stryk, in der 3. Abtheilung Klempnermeister Radlubowski und Tischlermeister Sieroka wiedergewählt. Als Ersatzmann für den in der 2. Abtheilung ausgeschiedenen Herrn Rentier Döhlert, der Magistratsmitglied geworden war, ist Herr Maurermeister Kaminski gewählt worden.

Marienwerder, 10. November. Der humoristische Familienabend, welchen am Sonnabend der Kriegerverein veranstaltete, hat einen Reinertrag von 70 Mark ergeben. Er wird der Vereinskasse behufs Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung für die Waisen verstorbener Mitglieder überwiesen. — Nachdem das „Ortsstatut für die Stadt Marienwerder, betreffend die Anlegung von Straßen und den Anbau an denselben“ die Bestätigung durch den Bezirksausschuß erhalten hat, tritt es morgen in Kraft. — Im Hotel Krautz findet durch den landwirthschaftlichen Verein Marienwerder B nächsten Donnerstag die Versteigerung von über 50 Stück vorzüglicher importirter Holländer Bull- und Kuhkälber statt.

Marienwerder, 10. November. Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit, dessen er sich vor 12 Jahren schuldig gemacht haben soll, ist Ende vergangener Woche ein 61jähriger Oekonom, dessen Familie vor Jahren zu den größten Grundbesitzern unseres Kreises gehörte und dessen Brüder in anderen Provinzen noch reich begütert sind, verhaftet worden. Schon unmittelbar nach der verhängnißvollen That war nach der D. Z. ein Steckbrief erlassen worden, der jetzt erst seine Erledigung fand, nachdem vor längerer Zeit die Verjährungsfrist durch eine richterliche Handlung unterbrochen worden war.

v Hammerstein, 10. November. Nachdem nun auch das letzte Artillerie-Regiment von hier ausgerückt ist, sind unsere Militärbaracken bis auf ein zurückgebliebenes Wachtkommando geräumt und es herrscht hier die größte Stille. — Vor einigen Monaten begann man eine Feuerwehr zu gründen; der Plan scheint aber im Entstehen schon wieder eingeschlafen zu sein.

Danzig. In der General-Versammlung der Schillerstiftung widmete Herr Prof. Pfeffer dem verstorb. Vorsitzenden Herrn Dr. Cosack einen warmen Nachruf. Aus dem Jahresberichte des Vorortes Weimar theilte er dann mit, daß im Jahre 1890 an Unterstützungen 53069 Mk. vertheilt worden sind, und zwar sind vom Vorort 12150 Mk. an lebenslänglichen, 19100 Mark an vorübergehenden und 8175 Mk. an einmaligen Zuwendungen, der Rest von den Zweigvereinen bewilligt worden. Der Kassenführer Hr. Münsterberg berichtete hierauf, daß die Einnahmen 1175 Mk., die Ausgaben 677 Mk. betragen haben. An den Vorort Weimar sind 400 Mk. geschickt, von hier aus zwei Stipendien von 150 resp. 100 Mk. gezahlt worden. Es wurde beschlossen, auch im laufenden Jahre dieselben Aufwendungen zu machen. An Stelle des Herrn Dr. Cosack wurde schließlich Herr Direktor Dr. Bölckel zum Vorsitzenden und Herr Geheimrath Dr. Abegg zu seinem Stellvertreter gewählt.

Wiederum ist bei einem hiesigen Rechtsanwalt das Bureau mittels Nachschlüssels von Einbrechern geöffnet, ein Behälter erbrochen und daraus die Summe von 43 Mk. gestohlen worden.

l Elbing, 10. November. Durch verschiedene Umbauten an der Hl. Leichnamkirche, die im Jahre 1405 vollendet wurde, ist eine seltene und merkwürdige Inschrift zerstört worden. Sie ist in lateinischer Mönchsschrift geschrieben und zieht sich 20 Fuß hoch über der Erde um das ganze ehrwürdige Bauwerk. Jeder Buchstabe ist erhaben auf einem glasirten Ziegel geformt. Die einzelnen Worte sind durch einen Ziegel mit erhabener Rosette getrennt. Aehnliche Inschriften finden sich nur noch an der St. Jakobskirche in Thorn und an dem Schloß zu Schöneberg, zwischen Dt. Eylau und Rosenberg. An der St. Jakobskirche in Thorn ist die Schrift um das Thor und die Hauptthür und an dem Schloß Schöneberg um das Portal geführt. — In den letzten Jahren haben sich die Viehbestände in unserem Kreise merklich verkleinert. Vor der großen Frühjahrsüberschwemmung im Jahre 1888 wurden in dem Kreise 11452 Pferde, 18500 Stück Rindvieh und 10217 Schafe gezählt. In Folge der Ueberschwemmung wurde der Rindviehstand der Niederunger bis auf den vierten Theil verkleinert, während die Pferdebestände etwa auf die Hälfte zurückgingen. Seitdem sind zwar alljährlich neue Rinder und Pferde in die Niederung eingeführt, namentlich ist viel Jungvieh herangezogen worden. Doch liegen die Verhältnisse gegenwärtig noch so traurig, daß auf 100 Rinder vor der Ueberschwemmung jetzt 65 bis 70 und auf 100 Pferde 80 bis 85 kommen. Dazu tritt noch die Vertheuerung des Getreides in Folge der Kornzölle, welche es vielen Landleuten unmöglich macht, Viehbestände wie die früheren durch den Winter durchzubringen, weil ihre eigenen Futtervorräthe nicht ausreichen. Die Fleischer klagen allgemein, daß Schlachtvieh sehr schwer aufzutreiben und gutes fast gar nicht mehr zu finden ist. Eine neue Viehzählung würde zu dem überraschenden Ergebniß führen, daß die Viehzahl heute nur etwa $\frac{5}{8}$ von der vor 1888 beträgt. Hierin ist unbedingt ein wirthschaftlicher Rückgang zu erkennen.

Das auf der Schichauschen Werft erbaute Versuchstorpedoboot S. 440 ist heute nach Pillau abgefahren, wo es mit dem Torpedoboot S. 37 Probefahrten unternehmen soll. Die Ventile dieses Bootes sind, wie die des für Oesterreich neu erbauten Kasemattschiffs „Pelikan“, aus Aluminium hergestellt, weil dieses Metall bedeutend leichter ist als Eisen. Es erweist sich als sehr geeignet zum Schiffbau und wird bei seinem jetzt billigen Preise auf der hiesigen Werft eine ausgedehnte Verwendung finden.

yz Elbing, 10. November. Im Sinne des Gesetzes vom 7. Juli 1891 sollen in Rentengüter aufgetheilt werden: 1) das Gut Spittelhof Kreises Elbing, 2) das Gut Liebenthal Kreises Marienburg, 3) vom Gute Adlig-Powunden, Kreises Pr. Holland, das Vorwerk Besserrode und die am Drausensee gelegenen Rohr- und Wiesenkampen nebst Fischereigerechtigkeit, 4) vom Gute Arenstein, Kreises Heiligenbeil, ca. 200 ha. Außenländereien. Diejenigen, welche von den genannten Gütern Rentengüter erwerben wollen, haben sich bei den betreffenden Besitzern oder dem Regierungsrathe Herrn Ortmann hier zu melden.

y Osterode, 10. November. In der Generalversammlung des Vorschußvereins gab der Kassirer, Kaufmann Oskar Rautenberg, den Rechenschaftsbericht. Darnach zählt der Verein 150 Mitglieder mit einem Mitgliederguthaben von rund 54897 M. Der Geschäftsumsatz im verflossenen Halbjahr betrug rund 424317 Mk. Davon waren am 1. April an Bestand 1651 Mk., während sich die Einnahme bis zum 1. Oktober auf 422666 Mk. belief. Die Ausgabe betrug 423458 Mk., so daß am 1. Oktobe der Kasse ein Bestand von 858 Mk. verblieb. — Zu der am Seminar unter dem Vorsitz des Provinzialschulrath Vater und im Beisein des Regierungsschulraths Schellong aus Königsberg kürzlich abgehaltenen zweiten Prüfung für Volksschullehrer hatten sich 31 Lehrer angemeldet, wovon 24 das Examen bestanden. Von vier Seminaristen, welche gleichzeitig ihr Abgangsexamen machten, bestanden drei.

Königsberg, 10. November. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, besteht in der That die Absicht, einen dritten Regierungsbezirk in Ostpreußen einzurichten. Man ist bei der Regierung eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Uebrigens ist das Projekt nicht neu, sondern besteht bereits seit dem August 1888, es hat aber nicht geregelt werden können, weil das Ministerium sich zurückhaltend verhielt. Seit zwei Jahren sind für die Abgrenzung des neuen Regierungsbezirks die Pläne ausgearbeitet, sie haben auch bereits zweimal dem Ministerium vorgelegen. Oberpräsident Graf zu Stolberg hält die Schaffung eines dritten Regierungsbezirks durchaus für nothwendig, denn nicht nur, daß die von Jahr zu Jahr größer werdende Arbeitslast kaum noch zu bewältigen ist, reichen auch die Räume der hiesigen Regierung nicht mehr aus, so daß ein Erweiterungsbau unumgänglich geworden ist. Statt dessen soll nun aber ein neues Regierungsgebäude in einer dritten Stadt erbaut werden, welchem der ganze südliche Theil Ostpreußens zugetheilt werden soll. Nach den vom Oberpräsidenten von Schlieckmann gefertigten Entwurf, soll Allenstein die dritte Regierungsstadt werden mit dem Bezirk, welcher sich von Preuß. Holland nach Rastenburg abzweigt. Jedenfalls wird diese Eintheilung beibehalten werden, da durch sie der Regierungsbezirk Königsberg gleichmäßig eingetheilt wird.

W Posen, 10. November. Die Bankfirma R. Segall hat eine Gläubiger-Versammlung einberufen, in welcher mitgetheilt wurde, daß die Bank zahlungsunfähig sei. Es wurde ein Ausschuß von 5 Gläubigern gewählt, um die Sachlage zu prüfen.

Inowrazlaw, 9. November. Der kommandirende General von Blomberg hat dem Offiziers-Kasino ein silbernes Tafelservice im Werthe von 3000 Mark als Geschenk überwiesen.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 11. November.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die unverehelichte Wilhelmine Zobel aus Boßwinkel verhandelt, die wegen Kindesmordes angeklagt war. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig der fahrlässigen Tödtung. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

Die angesetzte zweite Verhandlung wider den Wirth August Fenske aus Gr. Grabau und den Altsitzer Friedrich Müller aus Kl. Grabau wegen Meineides bezw. Verleitung zum Meineide, wurde vertagt, da die Hauptzeugin durch Krankheit am Erscheinen verhindert war.

Verschiedenes.

— Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Hasselmann soll aus Amerika zurückkehren. Der Verein unabhängiger Sozialisten in Berlin sammelt Geld, um seine Rückkehr zu ermöglichen.

— [Grubenunglück.] Bei Kattowitz auf der Nifkaer Georg-Grube geriethen am Dienstag 26 Bergleute in „schwimmendes Gebirge.“ Vier wurden besinnungslos aus den Rutschmassen hervorgezogen. Das Rettungswerk wird eifrig fortgesetzt.

— In Stettin brach am Montag Abend in einem Stalle der vierten fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 Feuer aus, welches einen Theil des Stalles und die dort lagernden Futtervorräthe vernichtete. Die Pferde sind sämmtlich gerettet. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— [Die größeren Bauten der Weltausstellung in Chicago] sind von der Baupolizei in Chicago insgesammt für unsicher erklärt worden. Der Plan der riesigen Elektrizitätshalle war so fehlerhaft entworfen, daß der Bau kurz vor der Vollendung unter dem eigenen Gewicht zusammenzubrechen drohte; über 75000 Dollars sind allein erforderlich, um Fundament und Unterbau genügend zu verstärken.

— [Ein unerwartetes Ende] hat ein Raubmordversuch genommen, der dieser Tage vor dem Dresdener Landgericht seine Bestrafung fand. Ein erst sechszehnjähriger Bursche hatte seiner Schwester ein Hochzeitsgeschenk machen wollen, und war, um sich das nöthige Geld zu beschaffen, mit zwei Messern bewaffnet in das Schlafzimmer eines Dienstmädchens eingebrochen und stach auf das Mädchen los. Der Spieß drehte sich bald um. Das Mädchen sprang auf, nahm dem Attentäter nach heftigem Ringen die Messer ab, prügelte ihn mit ihrem starkgebauten Holzschuh windelweich und warf ihn zur Thür heraus. Die Richter lächelten, zogen die Jugend des Burschen in mildernde Erwägung und bestraften ihn mit 6 Jahren Gefängniß.

Neuestes. (T. D.)

Königsberg, 11. November. Ein russisches Weizenausfuhrverbot wird hier bestimmt im Laufe dieses Monats erwartet; die Verzögerung seiner Veröffentlichung wird mit dem Interesse des russischen Finanzministers am Erfolg der neuen Anleihe in Verbindung gebracht.

Wien, 11. November. Der Kaiser erwiderte beim Empfange der österreichisch-ungarischen Delegation: Alle Regierungen stimmten überein in die Versicherung gleicher friedlicher Bestrebungen; zwar seien noch nicht alle Gefahren der politischen Lage Europas beseitigt, aber die allgemeinen Rüstungen seien zum Stillstande gebracht. Das Friedensbedürfniß werde so einmüthig bekundet, daß die Hoffnung auf endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen sei.

Rom, 11. November. Während der Vorstellung eines Circus in Castellamare stürzte eine Estrade ein und riß 500 Zuschauer mit. 100 Personen sind verwundet, darunter 20 gefährlich.

Graudenz, 11. November. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—126 Pfd. holl. Mk. 210—215, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 214—221, hochbunt und glasig 126—132 Pfd. holl. Mk. 222—229.
Roggen, 120 Pfd. holl. Mk. 232.
Gerste, Futter- Mk. 150—160, Brau- Mk. 160—170.
Hafer Mk. 155—165.
Erbsen, Futter- Mk. 190—200, Koch- Mk. 200—220.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Danzig, 11. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen (per 126pfd. holl.): loco matter, 150 Tonnen Für bunt u. hellf. inl. 232 Mk., hellbunt inl. Mk. 237, hochbunt und glasig inländ. Mk. 240, Termin November zum Transit 126pfd. Mark 193,00 per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 200,00.
Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Transit Mk. —, per November 120pfd. zum Transit Mk. 192,50 per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 196,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 180.
Rübsen: pro 1000 Kilogram Mk. 168.
Hafer loco inl. Mk. 160. Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 51,50.

Königsberg, 11. November 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 73,25 Geld, unkontingentirt Mk. 53,50 Geld.

Königsberg, 10. November. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 22 inländische, 38 russische Waggons.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) höher, bunter 125-26pfd. 235 Mk. (100 Sgr.), rother 124pfd. 228 Mk. (97 Sgr.), 125pfd. 232 Mk. ($98\frac{1}{2}$ Sgr.), 127pfd. 230 Mk. ($97\frac{3}{4}$ Sgr.), 120pfd. 228 Mk. (97 Sgr.), 124pfd. 235 Mk. (100 Sgr.).
Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) behauptet, 116-17pfd. 237 Mk. ($94\frac{3}{4}$ Sgr.), 120pfd. 237 Mk. ($94\frac{3}{4}$ Sgr.), 119-20pfd. 238 Mk. (95 Sgr.).
Gerste fest.
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 156 Mk., (39 Sgr.), 157 Mk. ($39\frac{1}{2}$ Sgr.), 163 Mk. ($40\frac{3}{4}$ Sgr.), 165 Mk. ($41\frac{1}{2}$ Sgr.).
Erbsen unverändert.
Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) fest, 165 Mk. ($74\frac{1}{2}$ Sgr.).
Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) fest, 141 Mk. ($63\frac{1}{2}$ Sgr), 142 Mk. (64 Sgr.), 143 Mk. ($64\frac{1}{2}$ Sgr.).

Stettin, 10. November. **Spiritusbericht.** Fest. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —,—, 70 Mk. Konsumsteuer 52,70, pr. November 52,00, April-Mai 53,00.

Thorn, 10. November. Der Wochenmarkt hatte reiche Zufuhren, insbesondere waren Kartoffeln in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Die Preise gingen deshalb zurück, man kaufte weiße Eßkartoffeln mit 2,80, gute blaue Kartoffeln mit 3,50 Mk. den Zentner. Im Uebrigen sind folgende Preise zu verzeichnen: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,80, größere Fische durchschnittlich 0,40, kleine Fische 0,10 das Pfund, Gänse 2,80—7,00 das Stück, d. i. lebend Gewicht 0,30 das Pfund, (geschlachtete Gänse wurden mit 0,50 das Pfund bezahlt), Enten 1,80—3,50, Hühner 1,50—2,00, Tauben 0,50 Mark das Paar.

Berlin, 11. November. (T. D.) Russische Rubel 205,25.



Herren-Winter-Ueberzieher
nur eigenes Fabrikat
hochelegant. Sitz, saubere Arbeit
Mk. 20, 25, 30, 36, 40, 50, ff. 60.
L. PRAGER
46 Marienwerderstr. 46.

Haus-, Jagd- & Comtoir-Joppen
aus wasserdichtem Gebirgsloden
bequemer Sitz, sauberste Arbeit
Mk. 12, 15, 18, 20, 24, ff. 27.
L. Prager.

Herren-Rock u. Jaquett-Anzüge
hochelegantes Sitz, sauberste Arbeit
nur eigenes Fabrikat
Mk. 20, 24, 27, 30, 40, 50, ff. 60.
46 **L. PRAGER** 46
Graudenz
Marienwerderstrasse. Marienwerderstrasse.

Hohenzollern-Mäntel und Burkas
nur eigenes Fabrikat
in Loden, Cheviot, Satin,
durchweg mit Futter
Mark 27, 30, 36, 40, 50, ff. 60 Mark.
Graudenz. **L. Prager,** Graudenz.

Herren-Schlafröcke!
● Passendes Weihnachtsgeschenk! ●
in großer Auswahl, für jede Figur passend
Mk. 12, 15, 18, 2½, 24, 27, 30, ff. 36.
L. Prager
46 Marienwerderstr. 46.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Asphal
Gustav Kirschke

Siegfriedsdorf. Linowo.

Wähler der

II. Abtheilung!!

Zu Kandidaten bei der morgenden Stadtverordneten-Wahl empfehlen wir:

Herrn **Fritz Kyser,**
„ **Rudolph Braun,**
„ **Benno Mertins,**
„ **Rentier Penkwitt,**
„ **Carl Gerike.** (1768)

II. Abtheilung!!

Stadtverordneten-Wahl
am
Donnerstag, den 12. Novbr.,
Vorm. 11—2 Uhr Nachm.

In der Versammlung am 10. im „Adler" wurden folgende Kandidaten aufgestellt:

Herr **Rudolph Braun,**
„ **Fritz Kyser,**
„ **Carl Gerike,**
„ **B. Mertins,** (1793)
(an Stelle des verstorbenen Herrn Schwarz):
Herr Gymnasiallehrer Zander.

Kaufmännischer Verein.

Sitzung
Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im **Adler,** zu der sämmtliche Mitglieder hierdurch ergebenst einladet
(1767) **Der Vorstand.**

Tagesordnung.
1. Beschlußfassung über Petitionen, betreffend:
Umzäunung des Güterbahnhofes,
Anlage einer neuen Fahrstraße für den Frachtverkehr,
Reinigung und Beleuchtung des jetzigen Zufuhrweges,
Abrundung der Frachten auf ein geringeres Gewicht als 10 Kilo 2c.

Gollub.

Sonnabend, den 14. November
im Saale des Herrn Schilke

CONCERT

des blinden Violin-Virtuosen S. Czaikowski aus Löbau unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten.
Entree pro Person 60 Pfennig, pro Familie 1,50 Mk. (1796)
Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Es sind weder Mühe noch Kosten gescheut word., um dem geehrten Publikum von Gollub und Umgegend einen genußreichen Abend zu bereiten.
Um zahlreichen B.such bittet
S. Czaikowski.

MISCHKE.

Sonnabend, 14. d. M.:

CONCERT

von den Mitgliedern der Kapelle Graf Schwerin mit darauf folgendem **Tanz,** wozu ergebenst einladet **Schultz.**
Anfang 7 Uhr. (1765)

Wegen Mangels an Raum ist ein **langer Spiegel, 1 Kinderbettgestell, ein Blumenkorb, ein eisernes Bettgestell** Oberbergstraße 9 zu verkaufen.

Ferd. Glaubitz,

5/6 Herrenstraße 5/6

Cervelatwurst, Schinkenwurst, ff. Leberwurst, Pommersche Wurst, Knoblauchswurst.

Antisklaverei-**Geld**-Lotterie.

1 à	600000	Mk.
1 à	300000	„
1 à	150000	„
1 à	125000	„
1 à	100000	„
1 à	75000	„
2 à	50000	„
1 à	40000	„
2 a	30000	„
3 a	25000	„

u. s. w.
18930 Gewinne mit
4 Millionen Mark

Originalloose I. Klasse
1/1 **21 M.,** 1/2 **10,50 M.,** 1/10 **2,10 M.**
Originalloose für beide Klassen
1/1 **42 Mk.,** 1/2 **21 Mk.,** 1/10 **4,20 Mk.**
Antheil-Voll-Loose
10/20 **24 Mk.,** 10/40 **12 Mk.**
Porto und Liste für jede Klasse 50 Pf.
Zieh. I. Kl. v. 24. bis 26. Nov. cr.

Leo Joseph

Berlin W., Bankgeschäft Potsdamer-Strasse 71.

(1731) Telegramm-Adresse:
Hauptreffer Berlin.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. Novbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
findet eine

General-Versammlung

der Mitglieder der **Entwässerungs-Genossenschaft zu Graudenz** im Rathhause hierselbst — 2 Treppen hoch, im Stadtverordneten-Sitzungssaale — statt, zu welcher hiermit eingeladen wird.

Tagesordnung.
1. Beschaffung des Darlehens zur Deckung der Kosten. (1746)
2. Bericht über die ausgeführten und noch auszuführenden Arbeiten.

Graudenz, den 10. Novbr. 1891.
Der Vorsteher.
H. Mehrlein.

Donnerstag Abends von 6 Uhr ab
warme Grützwurst,
Blut- und Leberwurst.
R. Stillger, Unterthornerstr. 10.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. November 1891
Vormittags 10 Uhr
werde ich in Wiremby bei Czerwinski folgende Gegenstände zwangsweise meistbietend versteigern: (1772
1 eichenen Schreibtisch, 1 Sopha mit Aufsatz, 1 eisernes Geldspind, 1 eichenes Spind, 2 eichene Tische, 1 Klavier Flügel, 1 Garnitur (Sopha, 2 Sessel), 1 langen Wandspiegel mit Marmorkonsole, 1 Vertiko, 1 Buffet, 1 großen eichenen Eßtisch.
Graudenz, 11. November 1891.
Sacolowsky, Gerichtsvollzieher.

Costüme

werden angefertigt von
M. Deskowski, Modistin,
(geprüft i. d. Berl. Schneiderakademie)
Blumenstraße 20. (1755)

Frau H. Weiss, Friseurin,
wohnt **Langestraße Nr. 15, part. r.**

Zum Abschluß von Feuer-, Lebens-, Unfall- und Aussteuer-Versicherungen unter den koulantesten Bedingungen empfiehlt sich ergebenst (1789)
Otto Marx,
Schießplatz Gruppe,
Haupt-Agentur der Kreise Graudenz und Schwetz.

Ein Steh-Schreibpult
ca. 1,20 m breit, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 1795 an die Exp. d. Geselligen erbeten.

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Beste schlesische Kohlen
versendet (1752) **Gustav Brand.**

Graudenzer

Delikateß-Sauerkohl

feiner Langschnitt, von vorzüglichem reinen Geschmack, in Wein-Oxhoften und einzeln ausgewogen, empfiehlt
B. Mertins in Graudenz,
(1763) Tabakstraße 6.

Ohne jede Concurrenz.

Nähmaschinen
hocharmige Singer- mit **Kasten und allem Zubehör für**

Mark 60

unter 2jähriger Garantie!
S. Landsberger
Thorn.

☞ Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (9320)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Ziebt jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pfg. (4498)

Den Herren **Gutsbesitzern**
Inspektoren
Jägern und
Förstern
empfehle ich meine chemisch präparirte, wasserdichte, schwedische **Jagdstiefelschmiere.**
Bei Gebrauch derselben konservirt sich das Stiefelwerk vorzügl. Gegen Eins. von 3,50 Mk. per Postanweisung oder gegen Nachnahme sende ich incl. Büchse 5 Pfund franco zu. (1550)
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Firma H. Streich
Fabrik chemisch-präp. Wichse u. Lederfett
Posen, Grabenstraße Nr. 24.

---

2 dreijährige Pferde
und 2 Fohlen
17 und 20 Monate alt, verkauft
(1773 **Sachs, Gr. Lunau.**

---

5 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei (1766
Guzinski, Dorf Roggenhausen.

Gasthaus

im großen Kirchdorfe, ist krankheitshalber mit kleiner Anzahlung zu kaufen oder zu pachten. Meld. werd. brieflich mit Aufschr. 1777 durch die Exp. d. Gesell. erb.

Ein noch guter **H.-Winterpaletot** ist zu verk. Oberthornerstr. 4, 1 Treppe.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Hauptziehung beginnt am 17. Novbr.
Hierzu sende Antheile an Originalloosen

1/80	1/64	1/40	1/32	1/16	1/8
3	3 50	6	7	14	28 Mark.

Gustav Brand in Graudenz.

Oberhemden

Chemisettes, Kragen, Manschetten und Shlipse,
Nachthemden
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Unterhemden u. Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Damenhemden
Jacken und Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Frisaderöcke u. -Beinkleider
in allen Größen,
Knaben- u. Mädchenhemden
50, 60, 75, 90 Pfg., Mk. 1, 1,10, 1,25,
Erstlings-Wäsche,
Matratzen, Tauf- und Tragekleider,
Frisade- und Schwanenboi-Tücher,
Gummiunterlagen
empfiehlt (6607)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

Feste Preise

Bazar
für Herren-Artikel

Ph. Rosenthal

15 Markt 15
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in: (8386)
Oberhemden, Kragen
Manschetten, Kravatten
Trikotagen, Stöcken
Schirmen, Hüten, Mützen
Stiefeln, Handschuhen
Reisedecken, Lederwaaren
u. sonstigen Herrenbedarfsartikeln.

Feste Preise

Dopp. raff. Brennöl
Nachtlichte
(gut brennend), (1753)
empfiehlt die **Victoria-Drogerie.**
W. Zielinski.

Ca. 10 Mille Cigarren

sind wegen Aufgabe dieses Artikels billig abzugeben. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1754 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dossonneck.**

Ich beabsichtige mein im Kreise Niederung belegenes (1729)

Gut Gr. Gerhardswalde

mit einem Areal von 700 Morgen, darunter 140 Morg. Flußwiesen, mit vollem Inventar und Einschnitt, sofort mit 6- bis 8000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Moeller, Gutsbesitzer.

Ein Gut

nebst Vorwerk, in Größe von 2212 Mrg., im Kreise Rastenburg belegen, soll vom 1. Juli 1892 auf 18 Jahre verpachtet werden. Näheres durch die Exp. des Gesell. u. Nr. 1761.

3000 Mk. werden zur ersten Stelle zu 4% a. e. ländl. Grundst., Neuenburger Gerichtsbark., v. sof. od. spät. ges., Selbstverleih. woll. ihre Adr. briefl. m. Aufschr. 1779 an die Exp. des Geselligen senden.

Ein Klavier, fein, Mahagoni, soll versetzungshalber für 100 Mk. verkauft werden durch (1755)
F. Foth, Auktionator,
Wohn. Fischmarkt.

Ein verheiratheter Kaufmann, 28 Jahre alt, welcher mehrere Jahre bereits sein eigenes Geschäft führte, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts eine

Stelle als Reisender

in der Wein-, Colonial- oder Materialwaarenbranche. Photogr. steht auf Wunsch zu Diensten. Gefl. Offert. unt. Nr. 1786 durch d. Exp. Gesell. erb.

Suche möglichst bald einen gebildet.
Inspektor
mit Drillkultur u. Zuckerrübenbau erf., für meine Wirthsch. von 1200 Morg. Gehalt 600 Mk. Photographie bei Meldung erwünscht. (1787
E. Steffens, Kl Golmkau per Sobbowitz, Kr. Dirschau.

Einen verh. nücht.

Kutscher

mit Scharw., n. g. Zeugn., e. Vorreiter mehr. Einwohn. u. verh. Knechte mit Scharw. nimmt b. g. Lohn u. Dep. noch an das Dominium Wangerau (1790.

Eine alleinstehende Frau sucht in einer jüdischen Familie von sofort oder 1. Januar 92 Stellung als
Wirthschafterin oder
Stütze der Hausfrau.
Off. u. **P. P. 100** postl. Bromberg.

Suche ein treues 1794)
Mädchen
aufs Land f. Alles b. ei. alt. Dame
Frau A. Westfal in Obergruppe.

---

1 möbl. Zimmer mit Kabinet
möglichst mit Pension, wird **sofort** von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe werden schleunigst unt. Nr. 1785 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In meinem Hause, Herrenstr. Nr. 1, ist eine elegante (1109)
herrschaftliche Wohnung
von sogleich zu vermiethen.
Rudolph Burandt.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör zu verm. und von sogleich zu beziehen
1750) Näheres Grabenstr. 32.

Eine Hofwohnung 2 Zimmer u. Küche, von sogleich oder 1. Januar zu vermiethen Getreidemarkt 29. (1665

Wohnung und großer Keller z. **Meierei** sehr geeignet, sind zu verm. Genügend Milch vorhanden.
Reinke, Bienau bei Liebemühl.

☞ **Für Herren!** ☜
E. Offizierwohnung m. Burschengelaß und **mehrere** andere gut möbl. **Stuben** m. u. ohne Schlafkabinet, auf Wunsch volle Beköstigung, zu haben Holzmarkt 58 im neuen Hause, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen b. Herrn
1704) Bäckermeister Pegen.

Möbl. **Wohnung.** z verm. Langestr. 11.

Möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 13, II.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
1749) Schuhmacherstr. 5.

In meinem Hause Marienwerderstr. 16 ist ein

Laden

mit zwei Schaufenstern von sofort zu vermiethen
1770) Louis Hintzer.

Ein Stall für 2—3 Pferde von sofort zu vermiethen. (1771)
Louis Hintzer, Marienwerderstr. 15.

Herren- und Damen-Pelze
werden in eigener Werkstätte nach Maaß, unter Garantie des Gutsitzens, billigst angefertigt bei (4994)
M. Michalowitz & Sohn
Briesen Wpr.

---

100 bis 200% Verdienst!
wenn sich Jedermann **feinste Liqueure** 2c., die so sehr beliebten **Danziger Spezialitäten,** darunter **„Danziger Kurfürsten"** selbst herstellt. Einfaches Verfahren. Anfragen mit Retourmarke werden unter Nr. 9792i an die Expedition des Geselligen erbeten.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 265.

Graudenz, Donnerstag] [12. November 1891.

Die dritte ordentliche Generalsynode

wurde am Dienstag Vormittag von Herrn von **Kleist-Retzow** als Vorsitzenden des Generalsynodalvorstandes im Sitzungssaal des Herrenhauses zu Berlin eröffnet. Nach dem Gesang des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ und einem Eingangsgebet wurde die Beschlußfähigkeit der Synode festgestellt. Am Tische der Vertreter des Kirchenregiments saßen u. A. der Kultusminister und der Präsident des Oberkirchenraths.

Als Vertreter des Königs nahm alsdann der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen das Wort zur Begrüßung. Er gedachte dabei der Thronwechsel seit der letzten Synode. Der regierende König habe ihn ermächtigt, auszusprechen, daß er des Gedeihens der evangelischen Kirche, welches er auf betendem Herzen trage, glaube gewiß zu sein, wenn man sich um ihn als den Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments schaare und unter Zurückstellung abweichender kirchlicher und kirchenpolitischer Parteigegensätze im Verein mit den kirchenregimentlichen Behörden den Mächten des Umsturzes und des Unglaubens wehre. Nach dem Worte Gottes sei evangelisches Leben und evangelisches Bewußtsein in den Gemeinden zu fördern und durch Erweckung und Mehrung des Sinnes christlicher Bruderliebe und herzlichen Erbarmens in allen Schichten der Bevölkerung seien die Gefahren zu beschwören, welche mit der kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung das Heil und den Frieden der Seele bedrohen. Dementsprechend halte es auch die kirchenregimentliche Behörde für ihre Aufgabe, auf den friedlichen Zusammenschluß der verschiedenen kirchlichen und kirchenpolitischen Richtungen zu wirken. Bei einem Zusammenschluß werde die Kirche sich die Stellung erringen, welche ihr als gottgeordneter, den Grund- und Eckpfeiler aller Civilisation bildender Einrichtung im öffentlichen Leben zukomme. Dann könne man hoffen, daß nicht bloß die außerhalb der Generalsynode stehenden preußischen Kirchengemeinschaften, sondern auch solche darüber hinaus sich brüderlich die Hand reichen zur Schoffung der Seelenseligkeit.

Der Präsident des Oberkirchenraths gab alsdann eine Uebersicht über die bereits gestern von uns mitgetheilten Vorlagen. Die Staatsregierung habe vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags eine Jahresrente von 1¼ Millionen Mark zur Erleichterung der kirchlicherseits gewünschten Ablösung der Stolgebühren für den Bereich der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen in Aussicht gestellt. Der Oberkirchenrath hofft noch in dieser Tagung eine kirchengesetzliche Regelung der Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit!“

Bei der Bildung des Präsidiums wird zum ersten Vorsitzenden einstimmig durch Zuruf Fürst v. Stolberg-Wernigerode, zum zweiten Vorsitzenden Superintendent Dr. Rübesamen, zu Beisitzern Geh.-Reg.- und Schulrath Schumann, Superintendent Pfeifer, Superintendent Foerster und Geh. Reg.- und Schulrath Trosin gewählt. Nach der Bildung des Bureaus wurde ein dreimaliges Hoch dem Könige ausgebracht. Bei der Bildung der Kommissionen wurde auch eine „soziale“ Kommission gewählt.

Unter den eingegangenen Anträgen befindet sich auch ein solcher, welcher Dank sagt für den Kaiserlichen Erlaß in Sachen der öffentlichen Sittlichkeit, und die Hoffnung ausspricht, daß es den Organen der Staatsgewalt gelingen wird, der Unzucht und Unsittlichkeit Herr zu werden die auf mehreren Theatern aufgeführten Skandalstücke für die Verbreitung sittlicher Rohheit mit verantwortlich macht und schärfere Bewachung der Theater anempfiehlt.

Von Emin Pascha.

Die von dem deutschen Botschafter in London dem englischen Premierminister gegebene Aufklärung über den angeblichen Zug Emins auf dem den englischen Interessen zugehörigen Gebiete findet eine verschiedenartige Beurtheilung. Die im Bismarckischen Geiste geleitete „Münch. Allg. Ztg.“ sagt, für eine Entschuldigung wäre Zeit genug gewesen, wenn beglaubigte Nachrichten vorlägen. Das Blatt schreibt weiter:

„Hatte man es so eilig, so hätte die Entschuldigung doch wenigstens bedingungsweise abgegeben werden sollen. Vergleicht man die Haltung Deutschlands gegen England mit dem Verhalten der Engländer gegen uns — es braucht nur an den Fall Hönigsberg erinnert zu werden —, dann erscheint es um so bedauerlicher, daß die Engländer immer von neuem in ihrer dünkelhaften Auffassung bestärkt werden, in welcher sie in dem Deutschen immer nur den hülfsbedürftigen Vetter erblicken, dessen Existenz davon abhängt, John Bull bei guter Laune zu erhalten. Was Lord Salisbury innerlich wohl gedacht haben mag, als er den Botschafter des Deutschen Reiches mit dem Entschuldigungszettel eintreten sah!“

Ueber die **Beamten-Eigenschaft** Emin Paschas schreibt die „Köln. Ztg.“:

Bis zum 1. April d. Js. gab es in Deutsch-Ostafrika, abgesehen natürlich von den Angehörigen unserer Marine, nur einen einzigen deutschen Reichsbeamten, den kaiserlichen Commissar Major v. Wißmann; im übrigen gab es nur Beamte und Offiziere Wißmanns und Beamte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Bis zum 1. April d. Js. hat also auch Emin Pascha ebenso wie alle Offiziere der damaligen Schutztruppe nur Privatbeamter Wißmanns, nicht des deutschen Reiches sein können. Diese Privatbeamtenschaft aber hat auf jeden Fall. wie bei allen Mitgliedern der Schutztruppe, auch bei Emin Pascha am 1. April d. Js. von selbst dadurch ihr Ende erreicht, daß der Regierungsauftrag Wißmanns selbst an diesem Tage ablief. Vom 1. April ab wurden sämmtliche Untergebene Wißmanns, soweit sie nicht in deutschen Reichsdienst übernommen worden sind, Privatleute, die frei nach ihrem Belieben ihren Neigungen und ihrem Erwerbe nachgehen konnten. Davon, daß Emin Pascha bereits in den deutschen Reichsdienst übernommen worden, hat man bisher nicht das geringste gehört. Bekannt ist nur, daß gleichzeitig mit Dr. Peters und Major v. Wißmann auch an ihn die Frage gerichtet worden ist, ob er in den deutschen Reichsdienst übertreten wolle, und zwar als Commissar zur Verfügung des Gouverneurs. Daß er diese Anfrage bejaht oder überhaupt beantwortet habe, davon haben wir nie das geringste gehört. Wahrscheinlich hat Emin eine Aufforderung, in den deutschen Reichsdienst einzutreten, bisher aber nicht erhalten. Diese Aufforderung ist unseres Wissens Ende Februar an Peters und Wißmann ergangen; sie wird also auch erst um diese Zeit an Emin Pascha ergangen sein. Dann kann sie also erst Ende März in Dar-es Salaam angekommen sein. Emin Pascha ist aber bereits seit dem 25. April 1890 wieder im Innern, am 12. Februar d. J. hatte er bereits den Viktoria-Nyanza in westlicher Richtung verlassen, am 13. Mai d. Js. war er am Südwestufer des Albert Edward-Sees, begleitet von Dr. Stuhlmann und 32 schwarzen Soldaten. Wie soll ihn dort ein Stephansjünger selbst der schwarzesten einer, bisher erreicht haben? Kurzum, Emin Pascha ist seit dem 1. April 1891 ein **freier und unabhängiger Mann**, der von neuem, trotz aller Schicksale, die er bisher durchgemacht hat, sich nicht scheut, sein Leben der Wissenschaft zum Opfer zu bringen, der von neuem seiner anscheinenden Leidenschaft, Entsatzzüge gegen sich aufmarschiren zu sehen, fröhnt und von dem wir hoffen und erwarten dürfen, daß auch seine neuen Forschungen der Wissenschaft reichen Nutzen bringen werden.

Den vorstehenden Ausführungen steht allerdings entgegen, daß in der Budgetkommission des Reichstags die Regierung auf ausdrückliche Anfrage im Winter 1891 erklärt hat, Emin Pascha sei als deutscher Reichsbeamter anzusehen, beigegeben dem Auswärtigen Amt.

47. Forts.] **Der Stern der Anthold.** [Nachdr. verb

Von Adolf Streckfuß.

„Ich kann Dir nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß Du gekommen bist, Hermann,“ flüsterte Agnes, einen herzlichen Händedruck mit ihrem Schwager austauschend. Ich habe ununendlich viel zu erzählen! Ich habe mich so sehr gesehnt, Dich zu sehen, Deinen Rath einzuholen! Wärest Du heute meiner Bitte nicht gefolgt, dann wäre ich auf jede Gefahr hin zu Dir gekommen! Ich mußte Dich sprechen. Du bist ja der einzige Mensch auf der Welt, von dem ich mir Rath holen kann. Ich habe so viel und so Schreckliches in der kurzen Zeit erlebt, seit wir uns nicht gesehen, daß ich fast vergehe vor Angst, obgleich seit heute Morgen plötzlich der Vater so vollständig verändert ist, daß ich ihn gar nicht begreife. Ich sollte vielleicht froh und glücklich sein, aber ich kann es nicht, mein Herz ist voll Sorge, ich zittere vor der Zukunft, obwohl ich nicht weiß, weshalb. Es umgiebt mich ein Geheimniß, welches ich nicht ergründen kann, des Vaters Worte haben mich erschreckt, in seinen funkelnden Augen lese ich, daß er einem Zwange gehorcht, daß er Hans mehr als je haßt. Es droht mir und Hans eine Gefahr, aber ich ahne nicht, welche. Du mußt mir rathen, Hermann!“

Agnes hielt, während sie diese räthselhaften Worte sprach, Hermanns Hand fest; sie befand sich in der größten Aufregung, die sie bisher unterdrückt hatte, jetzt aber, als ihr Wunsch, Hermann allein zu sprechen, sich erfüllt, nicht mehr zu verbergen vermochte. Mit freundlich ernsten Worten suchte sie Hermann zu beruhigen, er bat sie, sich zu fassen und ihm mitzutheilen, was denn in den letzten acht Tagen geschehen sei, er versprach ihr treu zur Seite stehen mit Rath und That, wenn wirklich eine Gefahr sie bedrohen sollte.

Agnes lächelte ihm zu. „Ich wußte es ja, daß ich ruhiger werden würde, wenn ich Dich nur sehen und sprechen könnte,“ sagte sie, „jetzt, da Du bei mir bist, fühle ich wieder Muth! Bei Dir werde ich Rath und Hülfe finden für mich und meine Adele. Du wirst mir und ihr schützend zur Seite stehen! Antworte mir jetzt nicht, Hermann, lasse Dir erst erzählen! Wir haben ja Beide so viel erlebt in einer kurzen Woche, und Du kannst uns nur rathen und helfen, wenn Du alles weißt!“

„Hat Fräulein Adele Dich beauftragt, für sie meinen Rath in Anspruch zu nehmen?“ fragte Hermann ernst.

Etwas, fast wie ein Lächeln, milderte für einen Augenblick den Ausdruck des trüben Ernstes, der auf dem lieblichen Gesichte lag, als Agnes schnell zu Hermann aufblickte.

„Adele weiß, daß ich Dir sagen werde, was hier im Hause in der letzten Zeit vorgegangen ist, sie hat mich zwar nicht dazu beauftragt, aber in ihrem Herzen wünscht sie es, das weiß ich Auch ist sie ja rathlos wie ich! Du hast ihr das Leben gerettet —“.

„Sprich davon jetzt nicht! Erzähle mir zuerst, was hat Dich so aufgeregt. Erkläre mir die räthselhaften Worte, welche Du soeben über Deinen Vater gesprochen hast.“

„Sie müssen Dir allerdings räthselhaft sein, ist es mir doch selbst ein Räthsel, was um mich her vorgeht. Ich habe, seit wir uns nicht gesehen, entsetzliche Tage verlebt. Der Vater war härter gegen mich als je. Wenn er von Hans sprach, geschah es stets in Ausdrücken, die mich empörten. Er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne mir zu erzählen, daß jetzt das wohlverdiente Schicksal die Familie Anthold treffe, daß der Schwindelbau ihres Reichthums zusammengebrochen sei und daß über die Anthold'schen Güter die Zwangsversteigerung eingeleitet werde. Er nannte Hans einen frechen Bettler, und forderte, daß ich endlich mich freiwillig von dem Verlobten löse, er drohte mir, daß, wenn ich es nicht thue, er Mittel finden werde, um die Familie Anthold derart zu entehren, daß Hans seinen Abschied nehmen müsse, dann werde Niemand einem Graf Redigau einen Vorwurf daraus machen können, daß er gewaltsam auch gegen den Willen der Tochter die Verlobung mit dem Entehrten löse. In meiner Hand liege das Schicksal des Geliebten! Er, der Vater, werde in den nächsten Tagen die Beweise dafür erhalten, daß die Familie Anthold der Ehrlosigkeit preisgegeben sei, und nur von mir werde es abhängen, ob er Gebrauch mache von diesen Beweisen oder nicht. Was konnte ich ihm antworten auf diese fürchterlichen, geheimnißvollen Drohungen? Ich hatte kein Wort der Erwiderung, nur Thränen! Ich schrieb an Hans, ich flehte ihn an, zurückzukehren; welche Drohungen der Vater ausgestoßen hatte, schrieb ich ihm nicht, ich wagte es nicht, nur des Vaters immer mehr sich vermehrende Härte und Erbitterung schilderte ich ihm. Ich hoffte, er werde zu mir eilen, aber er antwortete mir in einem tief traurigen Briefe, er dürfe seinen verzweifelnden Vater in der Zeit der höchsten Noth nicht verlassen! So war ich denn allein, ohne Schutz! Der Vater ließ mir keine Ruhe, wieder und immer wieder forderte er von mir meine Einwilligung zur Lösung meiner Verlobung; aber ich blieb fest! Würde ich doch eher mein Leben lassen! Gestern Morgen drängte der Vater mich abermals heftiger als jemals. Er überhäufte mich mit Vorwürfen, mit Drohungen gegen Hans. Meine stumme Weigerung, seinem Befehl zu gehorchen, versetzte ihn in eine furchtbare Wuth. Er erhob sogar drohend die Faust gegen mich, zitternd vor Furcht erwartete ich, daß er sich zum Aeußersten, zu Mißhandlungen hinreißen lassen werde. Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wie diese entsetzliche Scene geendet haben würde, wenn sie nicht durch den Bedienten unterbrochen worden wäre, der dem Vater meldete, ein Herr wünsche den Grafen in einer wichtigen, dringenden Angelegenheit zu sprechen. Der Vater nahm die Karte in Empfang.

„Mendler, Polizeirath,“ las er. „Sage dem Herrn, ich sei nicht zu sprechen,“ befahl er in barschem Tone, dann als der Bediente uns verlassen, fuhr er fort, mich zu bedrohen; aber schon nach wenigen Augenblicken wurde er abermals unterbrochen. Der Herr lasse sich nicht abweisen, er müsse den Herrn Grafen in einer für den Herrn Grafen hochwichtigen Angelegenheit, einen Herrn Eschwe betreffend, sofort sprechen.

Als der Vater den Namen Eschwe hörte, wurde er plötzlich sehr bleich. „Eschwe!“ rief er aus. Er hatte die Visitenkarte noch in der Hand. „Mendler, Polizeirath“, las er noch einmal, dann blickte er sinnend stieren Auges zu Boden, einen Augenblick dachte er nach. „Führe den Herrn in mein Arbeitszimmer!“ sagte er. Mir gönnte er kein Wort, er verließ mich, ohne sich nach mir umzuschauen.

Mit banger Furcht erwartete ich seine Rückkehr, wohl eine Stunde verging, er kam nicht, und als ich den Bedienten nach ihm fragte, hörte ich, daß er sich in sein Arbeitszimmer eingeschlossen habe. Wohl eine halbe Stunde hatte er sich mit dem Fremden unterhalten, dann war dieser fortgegangen, der Vater aber hatte den Bedienten gerufen und ihm gesagt, daß er für Niemand, wer auch kommen möge, zu sprechen sei. Er blieb den ganzen Tag und Abend in seinem verschlossenen Zimmer, er kam weder zum Mittagessen noch Abends zum Thee, und als ich spät in der Nacht mich zur Ruhe legte, hörte ich ihn noch stundenlang, wie er mit langsamen schweren Schritten in seinem Zimmer auf und nieder ging.

Erst heute Morgen habe ich ihn wiedergesehen. Ich erwartete ihn am Frühstückstisch. Er kam wohl eine halbe Stunde später als gewöhnlich. Als er in das Zimmer trat, erkannte ich ihn kaum, so sehr hatte er in einer einzigen Nacht sich verändert. Er war plötzlich ein alter Mann geworden! Alle Farbe war aus seinem Gesicht verschwunden, seine Lippen waren bleich, der Schnurrbart hing wild und struppig über den Mund herab; aus dem weißen Gesicht hervor aber blitzten seine schwarzen Augen wie glühende Kohlen.

Er setzte sich zu mir an den Frühstückstisch, meinen schüchternen Morgengruß erwiderte er nicht, schweigend saß er lange Zeit, seltsam vor sich hinstierend, wenn er aber aufschaute, dann traf mich sein stechender Blick, in dem ein so feindseliger, böser Ausdruck lag, daß mir eine namenlose Angst das Herz zusammenschnürte.

Er schaute mich mit einem stechenden Blicke an. „Ich habe Dich gestern im Zorn verlassen, Agnes“, sagte er mit einer Stimme, die ruhig sein sollte, aber ich hörte es wohl, daß sie zitterte, daß er sich nur mit der höchsten Anstrengung zu einem ruhigen Tone zwang. „Ich bin zu hart gegen Dich und Deinen Bräutigam gewesen. Es hat mich einen schweren Kampf mit meinem Stolz gekostet, aber ich bin endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich mich Deinen Wünschen fügen muß. Du weißt, daß ich arm bin, daß Du von mir keine Unterstützung zu hoffen hast; glaubst Du, daß Du mit den geringen Mitteln, welche der Baron v. Anthold besitzt, als Baronin und Offizierfrau existiren kannst, ist auch Dein Verlobter willens, sich derart einzuschränken, wie dies nothwendig ist, dann will ich mich Deiner Verbindung mit ihm nicht länger widersetzen. Ich stelle nur eine Bedingung, die, daß baldigst ein Ende gemacht werde mit der Brautzeit. Ich thue es, wie gesagt, nicht gerne, allein die Gewißheit, an Eurem Verhältniß nichts mehr ändern zu können, ziehe ich dem ewigen Kampfe mit Deinem Trotze noch vor. In spätestens vier Wochen muß die Hochzeit sein, für den Konsens werde ich Sorge tragen. Schreibe dies dem Herrn von Anthold. Er soll zurückkehren, um die Hochzeit zu betreiben, er ist hier nothwendiger als auf Schloß Warnitz, wo er doch nichts mehr retten kann!“ (F. f.)

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

12. Nov. Meist bedeckt, trübe, Nebel, naßkalt. Niederschläge an den Küsten.

13. Nov. Wolkig, Nebeldunst, theils sonnig, frisch. Nachts Reif. Lebhaft bis stürmisch.

Berlin, 10. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 73,6 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 54,1 bez., per November und November-Dezember 53,3—52,8 bez., per Dezember-Januar 53,3—52,8 bez., per Januar-Februar 53,4—53,1 bez., per April-Mai 1892 54,2—54—54,3—53,9 bez., per Mai-Juni 54,5—54,1 bez., per Juni-Juli 54,3—54,5 bez., per Juli-August 55—54,8 bez.

Villisaß. 25. Sonnt. n. Trin., 10 Uhr Vorm., Andacht mit heil. Abendmahl, Nachm. 1/3 Uhr, Bibellehre: Herr Pastor Geschke.

Heute früh 6¼ Uhr starb in Rosenberg nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau (1716

Wilhelmine Nebse

im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Rosenberg und **Flatow**, den 10. Novbr. 1891.

Die Beerdigung findet in Stuhm Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

Dossoczyn.

Sonnabend, den 14. d. Mts.:

Großes Concert

ausgeführt von der **Kapelle des Infantr.-Regts. Graf Schwerin.**

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen**, wozu ergebenst einladet (1655)

P. Goerges.

Die Beleidigung, die ich am 25. Oktober cr. dem Grenzaufseher Herrn Klätzke in Jastrzembie zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück. (1711

Anton Stawicki, Grondzaw.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Flatow** Band II, Blatt 110, Artikel Nr. 77, auf den Namen des Tischlermeisters **Adolf Quandt** und dessen gütergemeinschaftliche Ehefrau, **Wilhelmine** geb. **Piehl**, eingetragene, zu Flatow belegene und zum Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters Adolf Quandt von hier gehörige Grundstück (1633)

am 11. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,17,11 Hektar zur Grundsteuer, mit 345 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels —, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III hier, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Flatow, den 6. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen (1471

678 cbm gesprengte Feldsteine
184250 Stück Ziegelsteine und
1327 cbm runde Pflastersteine

für die Haltestelle Liebemühl im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 20. November 1891

Vormittags 10 Uhr

kostenfrei einzureichen. Die Bedingungen liegen im Abtheilungsbaubureau aus und können auch gegen eine Gebühr von 0,75 Mk. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode Ostpr., den 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Hannemann.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die Ausführung der Hochbauten für die Haltestelle Liebemühl einschließlich der Lieferung mit Ausnahme der Lieferung der Steine und des Cementes vergeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

30. November 1891,

Vormittags 12 Uhr

kostenfrei an die Bau-Abtheilung einzusenden. Die Bedingungen sind im Abtheilungsbaubureau zu Osterode Ostpr. einzusehen und können gegen eine Gebühr von 1,50 Mk. von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Osterode, den 4. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Hannemann.

Ein zahmes Reh

(Bock) ist zu verkaufen in (1728)

Dom. Sylawie b. Osche.

General-Versammlung

der Mitglieder des Vorschuß-Vereins zu Neumark

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

am Sonntag, den 22. November cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Hotel Landshut.

Tagesordnung.

1. Vorlegung der Geschäftsübersicht pro 3. Quartal 1891.
2. Festsetzung der Anstellungsbedingungen für den Direktor.
3. Wahl des Direktors in Stelle des wegen Ablaufs seiner Wahlperiode ausscheidenden Herrn **Liedke** für die Verwaltungsjahre 1892/1894.
4. Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes in Stelle der wegen Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden Herren **Sacknieß, Garthoff, Carl Marcus** für die Verwaltungsjahre 1892/1894. (1724)
5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes in Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn **Baer** für die Dauer seiner Wahlperiode bis Ende 1893.
6. Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Festsetzung der Creditfähigkeit der Mitglieder des Aufsichtsrathes für 1892.
7. Festsetzung des Höchstbetrages für 1892 der
   a) den Verein belastenden Anlehen,
   b) bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehende Credite.
8. Bericht über die Verhandlungen auf dem diesjährigen in Ortelsburg stattgefundenen Verbandstage.
9. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung an die Mitglieder des Aufsichtsraths für das Jahr 1891.
10. Erledigung einer vorliegenden und etwaiger weiteren Beschwerden und Anfragen.

Neumark, den 9. November 1891.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Neumark

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Schall, Vorsitzender.

!!Erste Lehr-Anstalt!! für **dopp. landwirthsch. Buchführung.**	!! Spezial-Kursus !! für **Amts-, Standesamts-, Gutsvorsteher-**
Garantie f. tücht. Ausbildg. bis z. Abschluß durch den Unterzeichneten u. Mitw. erfahrener Fachleute m. 20 j. b. 30jähriger Praxis!	Geschäfte u. Gesetzeskunde; polizeiliche Strafverfügung; neueste Steuer-, Sozial- u. Verwaltungs-Gesetze. Bester Erfolg!

Auf Wunsch gleichzeitige Unterweisung in kaufmänn. Buchführung und Korrespondenz ohne Erhöhung des Honorars. Eintritt jederzeit. Vorzügl. Empfehlungen von ausgebildeten Herren. Kostenfreier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis u. franko.

Wilhelm Moritz, Stettin, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr., Haltestelle der Pferdebahn.

Für Briefe genügt Adresse: (7732

Lehr-Anstalt Wilhelm Moritz, Stettin.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr. (697)

Auction.

Am Sonnabend, den 21. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

verkaufe wegen Brandschadens

30 Stück hochtragende und tragende Kühe, zum Dezember-Februar kalbend,

selbige sind vorzügliche Milcher, desgleichen stelle einige (1718)

gute Pferde

mit zum Verkauf.

Werner, Katharinenflur, in der Nähe Mocker's bei Thorn.

Bei vorheriger Anmeldung stelle Fuhrwerk Bahnhof Mocker und Stadtbahnhof Thorn.

15. Zuchtvieh-Auktion in Mestin

am 10. Dezember 1891, Mittags 1½ Uhr.

Zum Verkauf kommen: (1717)

16 Bullen der schweren Amsterdamer Rasse,
10 jüngere Färsen. Von den Bullen ist die größere Hälfte sprungfähig.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Dirschau und Hohenstein zur Abholung bereit.

Preisverzeichniß umsonst. **Wendland, Mestin.**

Hartguß-Walzen

werden bestens und schnell gerifflet auf meiner (1744)

doppelten Patent-Riffelmaschine.

L. W. Gehlhaar, Nakel (Netze),

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Wäldchen, ganz nahe der Stadt belegene Restauration mit Saal und Kegelbahnen, soll im Wege öffentlicher Licitation, vom 1. Januar 1892 an, verpachtet werden. Den Licitationstermin zu diesem Zwecke haben wir auf

Sonnabend, den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistratsbureau hierselbst anberaumt. (1733

Die Verpachtung geschieht auf 6 Jahre. Die Pachtbedingungen sind bis zum Terminstage nach Einsendung von 1 Mark Copialien abschriftlich aus unserem Bureau zu beziehen, können dort auch an den Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Schlochau, den 9. November 1891.

Der Magistrat.

Klatt.

Arbeitswagen

zweispännig, gut erhalten, sucht zu kaufen.

Alexander Loerke.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Tischlergesellen **Robert Runkehl** aus **Graudenz** unter dem 21. September 1891 erlassene, in Nr. 225 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: J. 583/91 III. (1706)

Graudenz, den 7. November 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Zum öffentlichen meistbietenden Vorverkauf des im Wadel 1891/92 in der Oberförsterei **Bülowsheide** einzuschlagenden (1721)

Faschinen-Reisigs

habe ich einen Termin auf

Freitag, den 27. November cr.

Vormittags 10 Uhr

im Kruge zu Bülowsheide anberaumt. Die Bietungskaution beträgt 400 Mk. Alle übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Bülowsheide, 9. November 1891.

Der Königliche Oberförster.

Der nächste öffentliche

Holzversteigerungstermin

hiesiger Oberförsterei ist anberaumt auf

Freitag, den 27. November cr.

im Kruge zu Bülowsheide, und beginnt Vormittags 11 Uhr. In demselben kommt hauptsächlich Brennholz aus dem Totalitätseinschlage (Trockniß und Windbruch) aller Schutzbezirke zum Ausgebot, und zwar in kleinen Verkaufsloosen. (1722)

Bülowsheide, 9. November 1891.

Der Königliche Oberförster.

In der Nacht vom 7 zum 8. d. Mts. sind mir **8 Ferkel**, darunter ein **schwarzes**, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer entsprechende Belohnung; vor Ankauf wird gewarnt!

Johann Guth, Besitzer, Jakobsdorf, p. Riesenburg.

Die Rohrnutzung

auf dem Schloßsee bei Riesenburg ist zu verpachten. (1674)

Dom. Rahnenberg.

Fabrik-Kartoffeln!

Kaufe jeden Posten Fabrik-Kartoffeln und erbitte bemusterte Offerten (10 Pfd.)

Emil Salomon, Danzig.

Einen Dampfpflug

sucht von sogleich oder zum Frühjahr zu miethen und erbittet Offerten (1635

Dominium Kuggen Opr.

P. T. E.

Eine Lanz'sche

Dampfdreschmaschine

mit hochstehendem Kessel, ca. 4 Pferdekr., mit Schlagleisten, Trommelweite 31", vollst. komplet, ist preiswürdig zu verk. Off. w. briefl. mit Aufschr. Nr. 1512 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Dampfdreschsatz

compl., neuester Construktion, 8 bis 10 Pferdekr., fast neu, mit Strohelevator, billig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 1577 an die Exp. d. Ges. erb.

Blaue Lupinen

in Waggonladungen franko jeder Stat. offerirt billigst (1732)

B. Hozakowski, Thorn.

Echte Teltower Rübchen

versendet pr. Bahn und Post

(1298) **H. Toepffer, Teltow.**

Düngerkalk

in bester Qualität, empfehlen zu billigstem Preise. — Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch einen Artikel des Landwirthschaftlichen Centralblattes für die Provinz Posen, Nr. 4, vom 23. Januar 1891 eingehend dargestellt. (9638)

Michael Levy & Co., Inowrazlaw.

Ein starkes (1503)

Arbeitspferd

(Frachtpferd) ist verkäuflich in **Annaberg bei Melno.**

Ein Arbeitspferd

hat preiswerth zum Verkauf (1701)

J. Kalies, Bäckermeister.

Infolge Besitzwechsels und sofortiger Betriebsänderung stehen in Roschenen bei Wöterkeim, Station der Ostpreußischen Südbahn, zum Verkauf:

12 starke Zugochsen, 6 zweijähr., 12 einhalb- bis 1½ jähr. Ochsen zur Weitermast, fünf dreieinhalb- bis viereinhalbjährige litthauische Pferde, vier einjährige Ostpreußische Füllen, 80 Stck. gedeckte kräftige Kammwoll-Mütter, 60 Stück Jährlings-Mütter, 60 Jährlings-Lämmer in beliebigen Posten. (1610)

Fuhrwerk auf vorherige Bestellung auf Station Wöterkeim.

W. Hellbardt.

Auf dem Ansiedlungsgute **Groß Tillitz** b. Neumark Westpr. stehen

7 tragende Kühe

(Holländer Rasse) zum Verkauf. (1717

Eine gute gangbare

Gastwirthschaft

wird von sofort zu pachten gesucht mögl. in einem großen Kirchdorfe. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1526 durch die Expedition des Geselligen erb.

Auf Dom. Goldau p. Sommerau Wpr. stehen (1709)

25 Laufschweine

zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.

Flechtner

Zur Zucht

empfiehlt

Absatz-Ferkel

der **großen weißen Yorkshire-Rasse** pro Monatsalter 10 Mark.

Die Thiere sind hervorragend schön.

Eber stammt aus der berühmten Heerde des Herrn **Thom. Fulcher, Elmham.** (9939)

Dom. Kl. Rohdau

(Post Nikolaiken Wpr.)

Mein (1290)

Geschäftshaus

nebst Land, Speicher und Bäckerei in Damerau bei Kulm bin ich willens mit guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei

Meyer Baruch, Fordon.

Mein zweistöckiges (1444)

Haus

nebst massiven Stallungen u. Hofraum in Löbau, Scharfrichterstraße, bin ich Willens, Umstands halber von sofort zu verkaufen.

M. Kurlenda,

Barbier und geprüfter Heilgehilfe in Lessen.

Eine Guts-Pachtung

von ca. 1000 Morgen, nur Weizenboden, unter soliden Bedingungen abzugeben. Auskunftertheilt **Th. Mirau**, Danzig, Mattenbuden 22, 1. (1683)

Geschäfts-Verkauf.

Sichere Existenz.

Ein seit ca. 40 Jahren bestehend.

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft

in bester Lage am Markt, mit wenig Konkurrenz, ist vorgerückten Alters wegen per 1. Januar 1892, eventl. früher, in einer Provinzialstadt Wpr. unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1482 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

E. gute gangb. Schmiede

ist von sofort an einen tüchtigen Schmied zu verpachten. (1710

A. Schlösser, Strasburg Westpr.

Gasthausverkauf.

Das in Kahlbude 2 Meilen von Danzig belegene Lenz'sche Gasthaus ohne Konkurrenz, in prachtvoller Lage im Radaunethal an der Bahn u. Kreuz-Chaussee, mitten im Parke, Ausgangspunkt der Touristen, Exkursionen nach der kassubischen Schweiz, unweit des Quellengebietes der Brangenauer Wasserleitung, während der schönen Jahreszeit sehr besucht, mit großem Saal und Sommer-Gartenwirthschaft ist altershalber zu verkaufen. Zu dem vollständig schuldenfreien Grundstücke gehören Obst- und Gemüsegärten, über 30 Morgen guter Boden u. a. herrliche Wiesen. Auch wird daselbst ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben. Der Umsatz an Getränken u. s. w. ist sehr bedeutend. Das reiche todte und lebende Inventar muß mit übernommen werden. Anzahlung 15 000 Mk. Näheres bei

W. D. Löschmann, Danzig, am Kohlenmarkt. (1490)

Ein Grundstück

von 200 bis 500 Morgen, auch leichter Boden, wird mit geringer Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 1690 durch die Exp. d. Ges. erb.

Kl. Lezno

Kreis Strasburg Westpr. soll in

Rentengüter

umgewandelt werden. Bewerber mit geringem Vermögen können sich melden bei Herrn Rittergutsbesitzer **Probst** in **Chelst** bei Lautenburg. (1624)

20- bis 25 000 Mark

werden zur ersten Stelle, womöglich zum 1. Oktober, auf Hypothek gesucht. Feuerkasse 45 000 Mk. Gefl. Offerten unter Nr. 5212 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

3000 u. 1200 Mark

Kindergelder

auf sichere Hypothek von sogleich auf lange zu begeben. Off. sub 1541 durch die Exped. d. Gesell. erb.

Eine gutgehende Bäckerei
im besten Betriebe, ist krankheitshalber sofort zu verpachten und sämmtliches Inventar zu verkaufen. Briefe unter Chiffre 100 postlagernd Mewe. (1685

Güter oder kleine **Grundstücke**
die zur **Parzellirung** geeignet, übernimmt **für eigene Rechnung** und erbittet Offerten (1484)
D. Sass, Guttstadt.

1 Gastwirthschaft
besteh. aus massiv. Gasthaus u. Gaststall von Bohlen, ein Insthaus m. 4 Stub., 2 Mrg. Gemüsegarten, 3 Mrg. Torfst., sowie 7 Mrg. Acker, 1 Kilomet. v. Dorf, 1½ Meil. v. d. nächst. Stadt entfernt, will ich weg. andern Unternehm. sofort verkauf. Anzhl. n. Uebereink. Off. unt. Nr. 1578 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Eine rent. Gastwirthschaft
verbunden mit **Materialwaaren-Geschäft**, in frequenter Gegend, am liebsten Kirchdorf, wird von einem tüchtigen Geschäftsmann baldigst zunächst zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1687 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein Grundstück
von 27 Mrg. (eventl. auch 44 Mrg.), in gut Kultur, m. Torfwiesen, schönen Obstgärt. u. gut. Gebäud., will ich gleich aus freier Hand verkauf. Die Kaufsumme wäre gleich im Ganzen od. zur Hälfte zu zahlen. Johann Grodzki, Besitzer u. Gemeindevorsteh. in Lichtenbain bei Prust, Kr. Schwetz. (1576)

Mein
Blumengeschäft
nebst **Samenhandlung** beabsichtige ich Familienverhältnisse halber billig von sofort oder 1. Januar zu verkaufen. Die gute Rentabilität des Geschäftes wird nachgewiesen. (1715)
M. Pfitzner, Lyck.

In Braunsberg ist in bester Lage der Stadt ein großes
Geschäftslokal
mit zwei Schaufenstern nebst Komtoir von gleich billig zu vermiethen. Neue elegante Laden-Einrichtung billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr
A v. Gasocki, Braunsberg.

Eine sichere Hypothek
von ca. 6500 Mk. hinter Landschaft zu cediren gesucht. Off. unt. Nr. 1590 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann, der seit einiger Zeit ein ausgedehntes **Colonial-, Eisenwaaren- und Getreidegeschäft** leitet, sucht per 1. Januar 1892 eine
Filiale
gegen Caution zu übernehmen. Gefl. Off. unter Nr. 1468 an die Exp. des Geselligen zu senden.

Ein älterer, unverheiratheter
Inspektor
mit guten Zeugnissen, der selbstständig wirthschaften kann, sucht Stellung von sogleich oder später. Gefl. Off. unter Nr. 1661 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Landw. Rechnungsführer und kaufm. Buchhalter
s. gest. auf gute Zeugn. zum 1. Januar 1892 Stellung. Suchender ist firm in Amts- u. Standesamtssach. u. vereidet. Kaution vorhand. Gefl. Offerten u. Nr. 1778 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein älterer
Wirthschaftsbeamter
sucht zur Vetretung Beschäftigung. Gefl. Offerten unter Nr. 1662 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche als solider, anspruchsloser, verh. **Wirthschafter** in gesetzten Jahren dauernde Stellung, gleichviel, ob unter Leitung oder selbständig. **D. G.**, Wiegemeister in **Kl. Tromnau** per Riesenburg Wpr. (1565)

Ein junger Mann
mit guter Handschr., w. ein. Kursus in der einf. u. dopp. kaufm. Buchführung vollendet, w. Stell. i. ein. Comtoir ev. als Volontär. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 1702 d. d. Exp. des Geselligen erb.

Ein in seinem Fach gründlich erfahrener (1579)
Zieglermeister
in noch ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung auf einer größeren Feldofenziegelei resp. einer kleinen Ringofenziegelei. Gefl. Off. bitte zu richt. unter Nr. 1579 a. d. Exp. des Gesell.

Stellungen kostenfrei!

Auf die vielfachen, an uns ergehenden Anfragen theilen wir an dieser Stelle höfl. mit, daß wir stets im Stande sind, Herren, die in unserem Lehr-Institut für landwirthschaftl. und kaufmännische Buchführung, sowie für Amts- und Standes-Amts-Geschäfte einen Kursus mit **Erfolg** absolvirt haben, geeignete Stellung kostenfrei besorgen zu können. (6777)
Gründliche Ausbildung gewährleistet!
Eintritt täglich, Prospekte gratis!
Der Vorstand des landwirthsch. Beamten-Vereins
Stettin, Bugenhagenstraße 14, II.

Zu sofort sucht ein junger, solider
Meier
Stelle auf ein Gut mit Molkerei, wo demselben Gelegenheit geboten ist, spät. die **Molkerei pachtweise zu übernehmen.** Zeugnisse zu Diensten. Off. u. Nr. 1775 durch die Exp d. s Ges. erb.

Für einen tüchtigen, verheiratheten (1558)
Kutscher
seit langen Jahren auf derselben Stelle thätig, in der letzten Zeit auch als **Wirth** beschäftigt, wird eine passende Stellung gesucht. Auskunft ertheilt Dom. Bogdanken bei Lessen.

Stellesuchende
aller Branchen plazirt schnell **Schmieder's Erst. deutsch. Central-Bur. Dresden A. am See 36.**

Zur Einrichtung einer praktischen und einfachen Buchführung sowie zur Regulirung alter Bücher **wird Jemand gesucht.** Offerten u. Nr. 1725 durch die Exp. des Gesell. erb.

Reisende resp. Platzagenten
gegen hohe Provision sucht ein leistungsf. rhein. Haus zum Vertrieb seiner Produkte in Wein, Champagner und Cognac. Off. m. Referenz bef. d. Exp. des Geselligen unter Nr. 1571.

Für mein Graudenzer Geschäft suche ich für sofort einen tüchtigen
kautionsfäh. Einkassirer und Stadtreisenden.
Offerten bitte zu richten an (1540)
G. Neidlinger, Bromberg.

Ein geübter Amtsschreiber
wird von sogleich gesucht. Gehalt 400 Mark und freie Station.
(1641) Amt Finkenstein.

Tüchtiger Verkäufer
mit der **Kurzwaarenbranche** u. d. **poln. Sprache** vertr., find. p. **1. Dezember** evtl. **1. Januar** Stellung
(1781) **E. Rosenthal, Posen.**

Zum möglichst sofortigen Antritt suche ich für mein Manufakturwaaren-Geschäft zwei tüchtige (1720
junge Leute
die durchaus **flotte Verkäufer** sein müssen. Gefl. Off. mit Photographie und Zeugnißabschr. erbittet
M. R. Baum, Lauenburg in Pom.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder 1. Dezember (1618)
einen jungen Mann
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Wilh. Jojade, Nakel (Netze).

Suche für mein Colonial-, Eisen- und Getreidegeschäft **per sofort**
einen jungen Mann und einen Lehrling
der polnischen Sprache mächtig.
H. Dahmer, Schönsee Wpr.

Einen umsichtigen
jungen Mann
sucht für Holzgeschäft zur Buchführung von gleich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1670 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Kommis und ein Lehrling
finden in meinem Colonialwarengeschäft und Schank sofort Stellung. Zeugnißabschriften sind einzusenden. (1783)
C. Kossakowski, Osterode.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort
einen jüngeren Commis.
Paul Brosius,
(1397) Thorn.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird per gleich ein tüchtiger, zuverlässiger (1173)
jüngerer Commis und ein Lehrling
gewünscht.
J. Thormann, Gilgenburg.

In meiner Colonial- u. Delikateßwaaren-Handl. ist zum Eintritt für 1. Januar 1892 eine **Gehilfenstelle** zu bes.
Nur wirklich leistungsf. mit Ia Ref. versehene u. der poln. Sprache mächtige j. Leute wollen sich persönl. melden bei **Arnold Nahgel**, Danzig, Schmiedeg.

Für mein Colonialwaaren-, Cigarren-, Tabak- und Destillations-Geschäft suche von sofort einen **tüchtigen, brauchbaren** (1762
jüngeren Gehilfen
sowie auch
einen Lehrling.
Kenntniß des Polnischen unbedingt erforderlich. Retourmarke verbeten.
F. Schiffner, Lautenburg Westpr.

Einen Schreiber
(Anfänger) sucht (1764
Wiener, Rechtsanwalt.

Mehrere Schriftsetzer
finden dauernde Stellung bei gutem Lohn bei Conrad Hopp, Dirschau.

Behufs Uebernahme des Betriebes meiner neu eingerichteten Bäckerei (Backofen mit Unterfeuerung) wird ein **zuverlässiger** (1797
Bäcker
für sogleich gesucht in Hausmühle bei Ortelsburg, wohin Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.

2 Schuhmachergesellen
finden dauernde Arbeit. (1680)
G. Gnuschke, Garnsee.

Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Kosinowski, Riesenburg.

Einen Gesellen und einen Lehrling
zur Stellmacherei sucht per sogleich
A. Riedlich, Stellmachermstr,
(1535) Grabenstr. 22.

(1740 Ein tüchtiger
Seilergeselle
findet von sofort dauernde Beschäftigung bei Paul Albrecht, Seilermeister, Inowrazlaw.

Ein Maschinist,
gelernter Schlosser, der mit Führung und Reparatur landwirthschaftlicher Maschinen vertraut ist, findet bei 400 Mk. Gehalt und angemessenem Deputat Stellung bei der Wirthschafts-Direktion zu Rynsk bei Schönsee Westpr. (1737

Tüchtige Former
sucht zu sofortigem Eintritt (1488)
Maschinenfabrik Adalbert Schmidt, Osterode Ostpr.

Ein Schmied
ev., der etwas Stellmacherarbeit verst., von sogleich gesucht. Meld. persönlich. Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt,
(1712 (Bahnhof).

Ein zweiter Apparatführer
für unsere Spritfabrik, wozu sich **Brenner** eignen, wird bei 60 Mark monatlichem Lohn gesucht. (1475)
Larz & Kotkow, Dt. Eylau.

Zwei Glasergehilfen
für Winter- und Sommerarbeit sucht von sofort Joachim Skibowski, Glasermeister, Allenstein Ostpreußen, Kurkenstraße 5. (1489)

10 Glasergesellen
erhalten in Osterode Opr. bei hohem Lohn oder Accord dauernde Beschäftigung. Schriftl. Meldungen erbeten an
Emil Hell, Glasermeister,
(1631) Thorn.

Einen tüchtigen, jüngeren (1613
Müllergesellen
sucht von sofort Dampf- u. Wassermühle Marusch bei Graudenz.

Maurer
tüchtige Arbeiter, werden bei gutem Lohn noch angestellt **beim Kasernen-Neubau in Strasburg Westpr.**

Ein prakt. erfahr., unverh. (9957)
Gärtner
gesucht in Ebenau per Saalfeld Ostpr. Abschr. d. Zeugn. od. persönl. Vorstell.

Inspektoren
mit 2—5jähriger Praxis, sowie solche, die gerade ihre Lehrzeit beendigt, werden stets von uns gesucht. Bedingung Gute Zeugnisse. Landwirthschaftl. Beamten-Verein, Stettin, Bugenhagenstraße 14, II. (8718)

Zum 1. Januar suche ich einen energischen, zuverlässigen, strebsamen
zweiten Beamten
welcher schon in größeren Wirthschaften thätig war. Zeugnisse in Abschrift erbeten, Briefmarken verbeten. Gehalt 240 Mark, freie Station ohne Wäsche. Keine Antwort Ablehnung. (9865)
von Muellern, Rittmeister,
Soßnow Westpr., Post.

Zwei verheirathete (1769
Pferdeknechte
finden von sogleich Stellung in
Adl. Klodtken.

Ein unverheirath. Diener
der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet von sofort oder 1. Januar ab Stellung in Dom. Stolno bei Klein Czyste.

Tüchtige Arbeiter
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung b. d. **Bau des Zgnilkabruch-Kanals** bei Schönsee; zu melden Orzechusko bei Schönsee im Baubureau. (1511)

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort für sein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft (1973)
Otto Genzer, Lessen.

Einen Kellnerlehrling
sucht zum sofortigen Antritt
Hotelbesitzer Oloff, Pr. Friedland.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt. (1092)
G. Hirschfeld,
Dampffabrik für Sprit und Liqueure,
Thorn.

Einen Lehrling
zur Brod- und Kuchen-Bäckerei sucht
(1700) J. Kalies, Bäckermeister.

2 Lehrlinge
zur Bäckerei unter günstigen Bedingung. (etwas Lohn) sucht (1738
F. Brien, Briesen Wpr., am Markt

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche von sofort od. später
einen Lehrling.
Polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. (1675)
Otto Nehring, Riesenburg Wpr.

Für Frauen u. Mädchen.

Suche Stelle als **Repräsentantin.** Gutes Zeugn. über 14jähr. Thätigk. in e. Hause weise nach. Off. u. **H. 227** an die Exp. der Elbinger Zeit. in Elbing.

Für **ein junges Mädchen** aus achtbarer Familie wird eine Stelle in einer anständigen Familie
zur Stütze der Hausfrau
oder auch bei einer älteren Dame zur Pflege und Unterstützung gesucht. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung und Familienanschluß reflektirt. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1723 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, welches die Wirthschaft erlernt hat, wünscht von sof. eine Stelle
als Stütze der Hausfrau
in der Stadt oder auf dem Lande anzunehmen. Meldungen an die Exp. d. Gesell. unt. Nr. 1609 erb.

Ein anständiges Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 1686 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche für meine 15jährige Schwester von sofort eine gute Stelle zur **freien Erlernung der Wirthschaft** wenn möglich bei einem kleinen Gehalt unter direkter **strenger** Leitung der Hausfrau.
Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1776 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Junges Mädchen
sucht Stelle als **Verkäuferin** in einem Material- und Schankgeschäft oder anständigen Restaurant. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Eintr. kann sof. erfolgen. Off. erb. unter **B.** postl. Pünchin Pr. Stargard.

Ein geb. j. Mädchen (Waise), in allen Zweigen des Haushalts, sowie in sämmtl. Handarb. geübt und erfahren, sucht Stellung als Gesellschaft. od. zur Stütze im Haush. Geh. nicht Beding. Meld. werden briefl. m. Aufschr. 1684 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine tüchtige (1782)
Wirthin
erfahren in d. f. Küche sowie i. d. Aufzucht v. Jungvieh, Schweinen u. Federv., i. größ. Meiereien thätig gew., u. i. Bes. g. Zeugn. s. v. 1. Dezmbr. Stell., Off. erb. unt. **Nr. 580 postl. Damerau.**

Kochmamsell
für mittlere Hotelwirthschaft empfiehlt per sofort (1757
Frau Emma Jager, Graudenz.

Von einer jungen, kinderlosen Arztfamilie auf dem Lande wird gegen freie Station ein jung., gebild. Fräulein als
Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau
per sofort oder 1. Dezember gesucht. Off. unter Nr. 1529 an die Exped. d. Geselligen.

Eine tüchtige Meierin
vertraut mit Separator u. Käsefabrikat., sucht zum 1. Januar eine Stelle. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 1689 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine recht flotte
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Galanterie-, Kurz-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft per sofort resp. 1. Januar 1892. (1730
B. Maschkowsky, Culm.

Ein anständ., ehrliches Mädchen findet Stellung als (1719
Verkäuferin
in meinem Material- und Destillations-Geschäft.
J. C. Buchholz, Crone a. d. Br

Zwei flotte Verkäuferinnen
finden in meinem Manufaktur-, Kurz- und Wollwaarengeschäft von sofort od. 1. Dezember cr. dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet
Moritz Bütow, Rössel Opr.

Eine geprüfte Lehrerin
mit bescheidenen Ansprüchen, für zwei Mädchen im Alter von 8 und 9 Jahren, wird zum 1. Januar 1892 gesucht.
Pohle, Försterei Wilhelmsthal
1615) bei Lipowitz Opr.

Zum sofortigen Antritt wird eine
evangel. Erzieherin
gesucht. Dieselbe muß mit Erfolg unterrichten, musikalisch sein und guten Musikunterricht ertheilen können, ferner guten Charakter haben und im häusl. Umgange angenehm sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse einzusenden. Dom. Rosenthal bei Rynsk. (1486)
Gleichzeitig suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige, erfahrene fleißige
Wirthin
welche gut kochen kann. Gehalt 180 bis 200 Mark. Zeugnisse zu richten an Dom. Rosenthal bei Rynsk.

Eine anständige, kinderlose
Wittwe
vom Lande, welche die feine Küche, Wäsche und Plätten sowie Hühner- u. Kälberaufzucht versteht, wird gegen gutes Gehalt zu Martini oder Neujahr auf einem Rittergute gewünscht.
Schriftliche Meldungen nebst Einsendung etwa vorhandener langjähriger Atteste sowie Angabe des Alters 2c. sind an die Expedition des Geselligen unter Nr. 618 einzusenden.

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, das der poln. Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann von sofort in mein Kurz-, Galanterie- und Porzellanwaarengeschäft als **Lehrling** eintreten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1638 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Gesucht von sogleich ein einfaches, älteres **Mädchen** vom Lande
als Stütze der Hausfrau.
Off. befördert die Exp. des Geselligen unter Nr. 1671.

Für den Haushalt in einer kleinen Stadt wird eine
Wirthschaftsmamsell
oder ein Fräulein zur Stütze, welche die Küche gründlich versteht, zu sofort gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1616 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Eine erfahrene, zuverlässige
Wirthin
der polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt (1727
Mittmann, Rittergutsbesitzer,
Napolle bei Gelens Westpr.

Eine tüchtige Wirthin
erfahren in der feinen Küche, wird sof. gesucht für ein Kasino. Meldungen m. Gehaltsansprüchen w. briefl. m. Aufschrift Nr. 1657 an die Exp. d. Ges. erb.

Eine Wirthin
wird gesucht, die die Hauswirthschaft selbständig führt und Erfahrung in der Butterbereitung hat. Gehalt 240 Mk. Dom. Gr. Neuhof b. Berent. (1382

Wirthinnen
mit Milchbuttern und feiner Küche vertraut, erhalten bei Einsendung guter Zeugnisse sofort und später Stellung, auch selbstständig, durch
(1758 Frau Emma Jager.

Zum 1. Januar wird eine tüchtige, mit de Laval's Separator vertraute
Meierin
gesucht, die auch in Kälberaufzucht und Schweinemästung erfahren ist. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 1614 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine perfekte
Restaurationsköchin
welche auch die feine Küche versteht, mit guten Zeugnissen, zum 1. Dezember od. 1. Januar gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften an die Exp. des Geselligen u. Nr. 1703 zu richten.

Stubenmädchen und Köchinnen
mit guten Zeugnissen, erhalten von gleich und **1. Januar sehr gute Stellung** durch (1759
Frau Emma Jager.

Schon am 17. November beginnt laut nebenstehendem Plan die Hauptziehung

der Königl. Preussischen 185. Staats-Lotterie.

Hierzu gebe ich

Original-Loose die in den Besitz des Käufers übergehen $^1/_1$ Mk. 200, $^1/_2$ Mk. 100, $^1/_4$ Mk. 50, $^1/_8$ Mk. 26.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung $^1/_1$ Mk. 180, $^1/_2$ Mk. 90, $^1/_4$ Mk. 45, $^1/_8$ Mk. 23.

Die Expedition der Aufträge erfolgt am Tage des Eingangs der Bestellung und **werden nur Original-Loose mit der Unterschrift der Königl. Lotterie-Direction** versandt.

Antheil-Loose $^1/_8$ Mk. 23, $^1/_{16}$ Mk. 12, $^1/_{32}$ Mk. 6, $^1/_{64}$ Mk. 3.

Die Original-Stücke der von mir ausgegebenen Antheil-Loose befinden sich in meinem Besitz und **stehen jedem Käufer eines Antheils jederzeit zur Ansicht bereit.**

Die Auszahlung der Gewinne auf von mir gekaufte Original-Loose wie Antheile erfolgt **sofort**, sobald dieselben gezogen.

☞ Versandt der Original-Loose sowie Antheile gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Post-Auftrag. ☜

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin W., Friedrich-Str. 65.

Gewinne dieser Ziehung:

1 à	600 000	=	600 000 Mk.
2 à	300 000 Mk.	=	600 000 Mk.
2 à	150 000 „	=	300 000 „
2 à	100 000 „	=	200 000 „
2 à	75 000 „	=	150 000 „
2 à	50 000 „	=	100 000 „
2 à	40 000 „	=	80 000 „
10 à	30 000 „	=	300 000 „
25 à	15 000 „	=	375 000 „
50 à	10 000 „	=	500 000 „
100 à	5 000 „	=	500 000 „
1050 à	3 000 „	=	3 150 000 „
1100 à	1 500 „	=	1 650 000 „
1255 à	500 „	=	627 500 „
1459 à	300 „	=	437 700 „
59 938 à	210 „	=	12 556 980 „

65 000 Gewinne m. zus. 22 157 180 Mk.

Dr. Ohloff
Arzt in Poln. Zekzin.

Dr. med. Hope,
Homöopathischer Arzt 1698
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Eiserne Regulir- und Koch-Öfen
empfiehlt (1644)
Alexander Jaegel
Eisenhandlung.

Hôtel Schweizerhof
Königsberg i. Pr. Steindamm, rechte Str. 134.
Zimmer incl. Service von **1,50 Mk.** aufwärts. Hochachtungsvoll
(998) **M. Jedamczyk.**

Feinstes türkisches Pflaumenmus pro Pfd. 30 Pf., **feinstes hiesiges Pflaumenmus** pro Pfd. 20 Pf., **Delikate saure Gurken** (große), per Stück 0,05 Pfg. **hochfeinen Sauerkohl und Kocherbsen** (mit der Hand gelesen), offerirt (1494
Alexander Loerke.

Zur beginnenden Saison empfehle ich mein reichhaltiges (330)
Thee-Lager.
Oscar Schüler,
Apotheke und Drogen-Handlung
in Briesen.

Norddeutsches
Buckskin-Versandgeschäft
zu wirklichen Fabrik-Engrospreisen
von **W. Horwitz jun.,**
Neustadt in Holstein.

10—12 Mk. spart Jeder, der sich Stoff zu einem rein wollenen Buckskin-Anzuge aus meinem Versand-Geschäft senden läßt. **Große Auswahl. Proben** werden auf Verlangen franko zugesandt. (4249)

3½ Meter reinwoll. Buckskin, **hochmodern.** Muster, zu einem kompletten Anzuge **12 Mk.** 1½ Meter reinwoll. Buckskin, **hochmodern.** Muster, zu Hose und Weste **5 Mk. 25 Pf.**

Emaillirausschuß-Geschirr
empfiehlt billigst als **Generalabnehmer** und **II. Wahl** 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik (1745)
Gustav Herrmann Preuss,
Elbing.

Ganz fetten scharfen Limburger Käse und Tilsiter
offerirt Käsefabrikant
J. A. Schnellmann,
Pr. Stargard. (1742)

Für jeden gewerblichen Betrieb, auch elektrische Beleuchtung, geeignete
Locomobile
ca. 15 pferdig, fast neu, billig **verkäuflich.** Näheres durch
(1297) J. Moses in Bromberg.

Beste **Asphalt-Dachpappen,** Holzcement, Holzcementpapier, **Klebemasse,** Dachkitt, Steinkohlenpech, Steinkohlentheer, **Goudron, Isolirplatten** mit Pappe, Filz und Bleieinlage, **Dachschiefer,** englischen und deutschen, in einfachen, Schuppen und Schablonenform, roth, grün und blau, offeriren billig

Gebr. Pichert
Thorn, Graudenz, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Baumaterialien-Handlung. (8360)

Einfach – Billig – Dauerhaft
ist der neue
Pat.-Futter-Schnell-Dämpfer
Unübertroffen in Leistung.

D. R.-Patent.
Geringster Kohlenverbrauch.
In Größen von ca. **160, 320, 460, 630** Litern Inhalt.

Ferner: **Vieh-Futter-Dämpfapparate**
mit besonderem Dampfentwickler u. Kippfässern. Vorzüglichste Ausführung. Bestes Material.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede.
Billigste Preise. Prospekte grat.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Ziehung 17. Novbr. bis 5. Dezbr. cr.

Hauptgewinne: 600 000, 2×300 000 2c. 2c.

Original-Loose ohne Rückgabe $^1/_1$ 220, $^1/_2$ 110, $^1/_4$ 55, $^1/_8$ 27,50 Mk.,
Original-Loose mit Rückgabe $^1/_1$ 200, $^1/_2$ 100, $^1/_4$ 50, $^1/_8$ 26,— Mk.,
Antheil-Loose $^1/_4$ 50, $^1/_8$ 25, $^1/_{10}$ 12,50, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,50, $^1/_{100}$ 2,25 Mk.
Porto u. Liste **60 Pf.** extra, versendet sofort auch gegen Briefmarken.

R. Finkelstein, Berlin C., Dragonerstr. 31.

Ehrendiplom I. Klasse. — Höchster Preis London 1891. — 8 goldene u. silberne Medaillen. — II. Fabrik: Stuttgart, Silberburgstraße 150. Filialen: Hamburg, Amsterdam. (9831)

Patent.



Ade's Panzer-Kassen
sind **die einzigen,** welche sich, bei den staatlichen Sprengungsproben d. Kgl. mech.-techn. Versuchs-Anstalt in Berlin **glänzend bewährt haben.**

Specialfabrik für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke, auch in Möbelform, z. Einmauern 2c. **Gewölbe-, Tresors- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener staatlich erprobter Construction,** mit **Sicherheitsverschluß** nach **Ade's** Patent.

Amtl. Atteste und illustr. Cataloge gratis. **C. Ade** Hofl. S. Maj. d. Königs von Württemberg. **Berlin** Verkaufslager Friedrichstr. 163 a. d. Passage.
Lieferant K. K. Behörden u. bedeut. Banken des In- u. Auslandes.

Deutsche
Antisklaverei-Lotterie
Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. u. 26. d. Mts.
Haupttreffer Mk. 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000, 2×50000, 1×40000, 2×30000, 3×25000 etc. etc.
Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose { I. Kl. $^1/_1$ 21, $^1/_2$ 10,50, $^1/_5$ 4,20, $^1/_{10}$ 2,10 Mk.
für beide Kl. giltig $^1/_1$ 42, $^1/_2$ 21, $^1/_5$ 8,40, $^1/_{10}$ 4,20 Mk.

Porto und amtl. Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft **Berlin C., Spandauerbrücke 16.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher-Amt V, No. 3004.
Teegramm-Adresse: „Goldquelle“, Berlin.

Bekannte Käufer — Abzahlung!

Großer Ausverkauf
☞ **landwirthschaftlicher Maschinen.** ☜
Roßwerke, Dresch-, Häckselschneide-, Rübenschneide- und **Reinigungsmaschinen** zu jedem annehmbaren Preise von **Montag,** den **9. d. Mts. ab** und folgende Tage.
(1473) **Hammerski, Sobbowitz.**

Ziehung 1. Klasse 24.—26. November cr.

Antisclavereilotterie
Orig.-Loose I. Klasse $^1/_1$ **21** Mk., $^1/_2$ **10,50** Mk., $^1/_{10}$ **2,10** Mk.
für beide Klassen: $^1/_1$ **42** Mk., $^1/_2$ **21** Mk., $^1/_{10}$ **4,20** Mk.
Anth.-Volllose an in unserm Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern.
$^{10}/_{20}$ **24** Mk., $^{10}/_{40}$ **12** Mk., $^{10}/_{80}$ **6** Mk. **für beide Klassen gültig.**
Porto und Liste 50 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra.

Oscar Bräuer & Co.
Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Lotteriebräuer Berlin.

Münchener Kindl
Culmbacher
Königsberger (Wickbold)
Grätzer
Culmsee'er
Biere in Gebinden u. Flaschen, beste Qualitäten, empfiehlt (1246)
R. Hildebrandt, Thorn, Brückenstraße 20.

Weihnachts-Ziehung
vom 12.—15. December c.

Haupttreffer: **50000** Mark Werth.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.), Porto und Liste 30 Pfg. extra.
der
Gr. Weimar-Lotterie
empfehlen und verzenden (1643)
Oscar Bräuer & Co. General-Agentur
Berlin W., Leipzigerstr. 103, und Neustrelitz.

Bis zum Frühjahr vorräthig: delicater
Haide-Scheibenhonig
Pfd. 1 M., II. Waare 70 Pf., Leck 65, Seim (Speisehon.) 55, Futterhonig 60, in Scheiben 70, Bienenwachs 140 Pf.; Postkolli gegen Nachn., **en gros billiger.** Nichtpassendes nehme umgehend frco. zurück.
E. Dransfeld's Imkereien,
6915) **Soltau,** Lüneburger Haide.

Solide Anzugstoffe
für Herren und Knaben in **Kammgarn, Cheviot, Buxkin** versendet billigst. Muster franko. (255)
Carl Mallon, Thorn.

Geld, mehrere Million. ohne Vermittelungsgebühren zu Hypotheken u. zu jedem Zweck, von 4 bis 5%. Agenten verbet. Reelle Auskunft ertheilt **D. C.** lagernd Berlin-Westend.